

Volk & Finanz

Zageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Advers Pauli, Magdeburg. — Zeitung für das gesamte Bistum Magdeburg. — Druck und Verlag von B. Pfannlach & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Herausgabe: Anfang Januar bis 1924 bis 8284. — Verkaufspreis: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite 10 Pf., auswärts 15 Pf. Familienanzeigen und Stellenangebote der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Zeitung 88 1/2% Aufschlag. Für Auslandszeitungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postleitzahl 122 Magdeburg.

Nr. 32

Magdeburg, Dienstag den 7. Februar 1928

39. Jahrgang

„Vaterländische“ Mörderfürsorge

Verband zur Befreiung der Feinemörder

Die „Vaterländischen“ aller Richtungen: Deutschnationale, Völkische und der gesamte übrige Troß sind drauf und dran, die Freilassung sämtlicher nationalsozialistischer Mordbuben durchzusehen zu versuchen. Das zur Vollstreckung reise Todesurteil gegen Oberleutnant Schulz und Konsorten gab den äußern Anlaß zu einer Bewegung, die nicht nur den Zugang dieser Todesstrafe verhindern will, sondern sogar Freilassung aller völkischen Schwerverbrecher fordert.

Besonders laut wurde diese Forderung erstmals auf der Berliner Landes und Tagung erhoben. Todesstrafe und Kerkerstrafe sei nur für die Gegner da. Völkische Freiheit aber für völkische Totschläger und Bandalen. Und die Bündler zollten Beifall.

Nunmehr ist das „Berliner Tageblatt“ in der Lage mitzuteilen, daß diese Forderungen nicht spontan erhoben wurden, sondern daß hinter ihnen eine regelrechte Organisation steht, die „Vaterländische Gefangenensfürsorge“, ein Verband zur Befreiung völkischer Verbrecher.

Vorläufig droht man nur. Trotzdem muß die Leidenschaft auf der Hut sein. Denn es handelt sich um eine seitgeführte Organisation und um Leute, deren Clique die Leidenschaft schon des öfteren unangenehm überrascht hat. Hören wir, was das „Berliner Tageblatt“ davon zu melden weiß:

Die Gründungsgeschichte

Am Gründitag des ehemaligen Kaisers trat der Verband Vaterländische Gefangenensfürsorge, eine Organisation, die der Roten Hilfe nachgebildet ist, mit ihrem Programm vor die Leidenschaft. Sie betreut 35 nationale Gefangene, die 15 ehemalige Mitglieder der schwatzenden Reichswehr, die wegen Mordes abgentest wurden, die Erzberger-Mörder und einige andre Mitglieder rechtsextremer Organisationen, die wegen schwerer Bedeutung der Republik, Schändung jüdischer Friedhöfe, Feuerwaffenfertigung usw. in den Gefängnissen sitzen. Für diese 35 Personen wird eine völkige Amnestie verlangt, und der Chef des Verbandes, d. h. H. Hols, Redakteur des „Vaterländischen“, erklärte, daß man diese Amnestierung durchzusetzen hoffe, indem man

gemeinsam mit den Kommunisten, auch für die Freilassung der 250 verurteilten Linksradikalen eintrete.

Dieses Programm gewinnt an Interesse, wenn man bedenkt, daß der Kardi. Scherzer, der schon in Leipzig anlässlich des Flieg-Preises, eine Äußerung nahm mit dem Satze: Ich kann mich nicht einleiten, zusammen mit dem Förderer der schwarzen Reichswehr, v. Oppen, der Gründer des Verbands Vaterländische Gefangenensfürsorge ist. In das Amnestieprogramm die erste Fracht der Entschuldigungen des Kapitäns?

Wir sind die Bemühungen nach links sicher nicht so leicht gewesen, daß sie diese

erste Kundgebung des Verbandes,

der schon im Oktober des vorigen Jahres gegründet wurde, um einige Monate hinausgezögert haben. Die größten Schwierigkeiten des neuen Verbandes liegen auch auf anderem Gebiet. Es ist den Gründer nämlich nicht gelungen, eine repräsentative Persönlichkeit, einen bekannten adeligen General, zur Übernahme des Protektorats zu bewegen. Auf ein Relief aber wollte man zunächst nicht verzichten und hat darum einige Monate lang den verschiedensten Persönlichkeiten aus dem nationalsozialistischen Lager vergleichbar das Protektorat angeboten. Niemand fand sich, der den Mut dazu aufgebracht hätte. — „Ihr lohnt den Armen schuldig

werden, dann überläßt ihr ihn der Pein.“ — So machte man schließlich den

„völkischen Arbeitersführer“ Hols, einen besonders geistlosen antisemitischen Hecker, der in den Kreisen der V. u. n. D. O. L. M. P. i. a. j. u. g. e. n. d. l. i. c. h. e. n. wegen seiner Rübeausigkeit eine gewisse Resonanz besitzt, zum Vorstand. Die Wahl des Hols war ein Warnungssignal Scherzers und von Oppens (gegen den letzten hat die Strafanwaltschaft des Landsberger Landgerichts jetzt endlich das Verfahren wegen der Vergnügungslucht Alaporths eröffnet) an die nationalsozialistischen Prominenten. Hols ist einer der Oppositionellen im rechten Lager, der besonders scharf für die Forderungen der „nationalen“ Arbeiter einztritt und verschiedentlich schon sehr deutlich auf die Gefahr hingewiesen hat, die in dem Arbeiterrichter im Anfang der Deutschen nationalen Volkspartei liegt, die, wenn sie erst die Wähler an die Urne gebracht hat, nicht daran denkt, ihre Versprechungen einzulösen.

Der Tätigkeitsbereich des Hols ist es dann auch zu danken gewesen, daß wenigstens in finanzieller Sache eine Fürsorge für die „vaterländischen Gefangenen“ eingesetzt.

Hols hat Schulz ein paarmal im Gefängnis besucht, und ihm ist es gelungen, den Verurteilten aus seiner Lethargie aufzurütteln. Hols ist der Inspektor der Sicherung des Oberleutnants Schulz: „Ich habe die Ehrenmannerei.“

Diese absichtlich dunkel gehaltene Ankündigung kommt in der Euthanasie hat dann die gesamte nationalsozialistische Prominenz hinter die Vaterländische Gefangenensfürsorge getrieben, so daß am Abend der ersten Begrüßungsfeiergramme von Graebe über Alvensleben bis zu dem Kapitänen-General Rüttwitz einflossen.

Nur der deutschsozialistische Reichsjustizminister Herrig hatte sich geweigert, zu erscheinen, und sogar die Entsendung eines Vertreters abgelehnt. Über ihn und sein Ministerium wurde datum auch ein voller Schmähfibel ausgeschossen. Und im Anschluß an deren Entfernung wandte sich der Vorsitzende Hols dem Reichsinnenministerium zu und verkündete, daß man entschlossen sei,

jede Rücksichtnahme fallen zu lassen,

wenn Schulz und seine Kameraden noch weiter in Bedrängnis blieben, und das tun werde, was Schulz bis jetzt unterlassen hätte, zu reden nämlich.

Und Schmelzers Freilassung?

Ob eine Verbindung dieses neuen Feinemörder-Verteidigungsverbandes mit der verbüßenden Freilassung des Arensdorfer Schmelzer besteht, ist noch nicht zu erkennen. Die Errichtung über diese einseitige Begünstigung eines völkischen Mordgehilfen ist in allen republikanischen Kreisen gleich groß. Rechtsfach ist der preußische Zivilrechtler zum Eingreifen aufgefordert worden. Das Justizministerium ist jedoch der Meinung, es könne vorläufig nichts unternehmen, da gegen den Enthaftungsbefehl vom zuständigen Staatsanwalt Weißwerte eingeleitet ist und diese erst vom Kammergericht als der nächst zuständigen Instanz erledigt werden muß.

Das Amtsgericht wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen die Sache zur Verhandlung bringen. Eine Beschleunigung ist deshalb notwendig, weil es sich um eine Haftbeschwerde handelt. Die Akten sind bereits bei der Generalstaatsanwaltschaft des Kammergerichts eingelaufen.

Wenn auch der Justizminister nach den formalen Gesetzesbestimmungen dem Richter nicht vorgreifen darf, so muß doch erwartet werden, daß er auf der Bedeutung des Falles bewußt bleibt und die offene Probafaktion aller Republikaner durch die Frankfurter Verfassungsrichter nachträglich zu befechten sucht. Und auch den auftauchenden Verdacht, daß man den Wünschen des neuen Befreiungsverbandes nachgekommen ist.

Aufhebung des sächsischen Metallschiedspruchs

Rückwendung auf die übrige Hüttenindustrie

v. Dresden, 6. Februar. Am Montag vormittag wurde vom Arbeitsgericht Dresden folgendes Urteil verkündet: „Es wird festgestellt, daß der Schiedsspruch vom 29. Dezember 1927 ungültig ist.“

Eine mündliche Begründung des Urteils ist nicht gegeben worden. Es wird sich jedenfalls das Landesarbeitsgericht noch mit der Sache beschäftigen haben. Die Klage vor dem Dresden Arbeitsgericht war von dem Deutschen Metallarbeiterverband gegen den Verband der Metallindustriellen auf Grund des eingangenen und vom Arbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruchs für die sächsische Hüttenindustrie eingezogen. Es gilt für die Verwaltungsvorsteher, nicht nur die Gesetzwidrigkeit des Schiedsspruchs nachzuweisen, sondern auch den Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs durch den Reichsarbeitsminister zu führen.

Es handelt sich um die Bestimmungen über eine Stunde Mehrarbeit und über die Sonntagsarbeit. Mit diesem Urteil hat der Deutsche Metallarbeiterverband einen Erfolg erzielt, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeitszeitverhältnisse in der sächsischen Hüttenindustrie einer Neuregelung unterzogen werden müssen, und dabei steht noch zu erwarten, daß die Ungültigkeitserklärung des Schiedsspruchs für die sächsische Hüttenindustrie auch auf die deutsche Hüttenindustrie Rücksichtnahme hat, weil sich ja der Schiedsspruch für die deutsche Hüttenindustrie deckt. —

Der Werkmeisterstreit

So schwer es den Unternehmern fällt, sie müssen sich mit der Tatsache abfinden, daß sich auch die Werkmeister gut organisieren haben und gar nicht daran denken, sich zum Spiel der Unternehmerlauren machen zu lassen. Der Kieler Streikbeispiel redet eine deutliche Sprache. Die Werkmeister wollen und werden erzwingen, daß ihre immer wieder verschleppten Tarifverhandlungen endlich annehmbar abgeschlossen werden.

Die Regierung sucht zu vermittelns. Am Sonntag fanden unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Kürbis zwischen Vertretern der Deutschen Werke und dem freigewerkschaftlichen Deutschen Werkmeisterverband Verhandlungen statt, noch nicht erzielt. Die Verhandlungen werden am Montag früh in Hamburg fortgesetzt. —

Beilegung des Konflikts?

Wb. Kiel, 6. Februar. Die Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts bei den Deutschen Werken wurden heute vormittag in Hamburg durch den Oberpräsidenten Kürbis unter Hinziehung des Vorsitzenden des Angestelltenrats der Deutschen Werke fortgesetzt. Es wurde mitgeteilt, daß beiderseits befriedigende Vorschläge gemacht wurden, die für beide Teile annehmbar sind. Der Oberpräsident wird heute nachmittag in einer Versammlung berichten, und es steht zu erwarten, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen wird. —

Das neue Strafgesetzbuch

Von Otto Landsberg.

I.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags hat unmittelbar vor Weihnachten die erste Lesung des Ersten Buchs, d. h. des II. G. e. m. i. n. e. T. e. i. l. des Entwurfs eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuchs beendet. Es erscheint notwendig, der Offenheitlichkeit im Zusammenhang die Kenntnis des Inhalts des § 5. Paragraphen dieses besonders wichtigen Gesetzabschnitts zu vermitteln und ihr auf diese Weise die Nachprüfung zu ermöglichen, inwieweit die Grundlage des Entwurfs, denn das ist der Allgemeine Teil, dem Volkswillen entspricht, und sie in den Stand zu setzen, da, wo sie die vorgeschlagenen Gesetzesbestimmungen nicht als den Ausdruck der allgemeinen Rechtsüberzeugung betrachtet, auf ihre Aenderung hinzuwirken.

Der erste Abschnitt des Allgemeinen Teils befaßt sich mit der Frage des G. t. u. g. b. e. r. e. i. c. h. s. der Strafgejäge und definiert außerdem gewisse im Gesetz immer wiederkehrende Begriffe. Eine Tat kann nach der aus der Reichsverfassung übernommenen Bestimmung des § 1 nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn die Strafbarkeit vor der Begehung gelegentlich bestimmt war. Auch die Strafe wird bestimmt nach dem zur Zeit der Tat geltenden Gesetz (§ 2). Strafgesetze haben also keine Rückwirkung.

Hierzu gibt es indessen eine wichtige Ausnahme. Wendert sich nämlich das Gesetz zwischen dem Zeitpunkt der Begehung der Tat und dem ihrer Aburteilung, so ist das für den Täter g. u. n. g. i. g. e. t. Gesetz anzuwenden (§ 3). Ist also eine Tat im ersten Zeitpunkt ausdrücklich mit Freiheitsstrafe bedroht, während ein vor der Aburteilung erlassenes Gesetz die Aburteilung zu einer Geldstrafe zuläßt, so kann auf eine solche erkauft werden. Und wenn ein Strafgesetz, in dem Zeitraum zwischen Begehung und Aburteilung der Tat aufgehoben wird, so entfällt damit ein staatlicher Strafanpruch, und der Angeklagte ist frei zu sprechen.

Indessen gilt dieser Grundsatz nicht ohne Einschränkung. Der Freispruch ist vielmehr nur dann geboten, wenn der Wegfall des Strafgejäges in einer Läuterung des Rechtsbewußtseins seine Ursache hat. Eine Tat also, die nach dem bestehenden Strafgesetzbuch strafbar ist, während das neue auf ihre Abwendung verzichtet, wird straffrei bleiben, wenn sie unter der Herrschaft des ersten begangen ist, aber erst nach dem Inkrafttreten des letzteren zur Aburteilung gelangt. Würde also z. B. das neue Strafgesetzbuch auf die Bestrafung der Abtreibung oder der widermütlichen Unzucht unter Männern verzichten, so wäre nach dem Inkrafttreten dieses Strafgesetzbuchs eine Bestrafung wegen früher begangener Verfehlungen nicht möglich, obwohl diese nach dem jetzigen Strafgesetzbuch mit Strafe belegt werden müßten. War aber ein Strafgesetzbuch wegen besonderer tatsächlicher Verhältnisse erlassen (Beispiele: das Sozialistengesetz oder die in der Kriegszeit ergangene der Sicherung der Ernährung der Bevölkerung dienenden Vorschriften), so ist es auf die in der Zeit seiner Geltungsdauer begangenen Handlungen auch dann noch anzuwenden, nachdem es wegen Wegfalls dieser Verhältnisse außer Kraft getreten ist.

Über Maßregeln der Besserung und Sicherung ist schlechtweg nach dem Gesetz zu entscheiden, das zur Zeit des Urteils gilt (§ 4). Nach dem neuen Strafgesetzbuch darf z. B. im Gegensatz zum jetzigen Recht das Gericht zum Zwecke der Sicherung die Unterbringung eines als nun zu rechtfertigend Freigesprochenen oder als vermindert zu rechtfertigend Verurteilten in einer Heil- oder Pflegeanstalt anordnen. Obwohl das jetzige Strafgesetzbuch eine solche Maßnahme nicht kennt, wird sie beim Vorliegen ihrer Voraussetzungen nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes auch dann zulässig sein, wenn ein Unzurechnungsfähiger oder gemindert Zuverlässiger wegen einer früheren Straftat abgeurteilt wird. Die rückwirkende Kraft ist nur geübt, in die Bewegungsfreiheit besonders tief einschneidenden Besserungs- und Sicherungsmaßregeln ver sagt, nämlich der Unterbringung in einem Arbeitshaus und der Sicherungswahrung.

Der leitende Gedanke der Bestimmungen über die r. u. m. l. i. c. h. G. e. l. t. u. n. g. der Strafgesetze ist, daß sie für im Ausland begangene Taten gelten (§ 5). Ein Chines, der in Deutschland gegen einen seiner Landsleute eine Straftat begeht, wird also nach deutschem Gesetz bestraft. Ein deutsches, d. h. in einem deutschen Seehafen domiziliertes Seeschiff oder Luftfahrzeug gilt als Ausland ohne Rücksicht darauf, wo es sich zur Zeit der Tat befindet hat.

Für eine ganze Reihe von Straftaten sind aber, auch wenn sie im Ausland und gleichviel, ob sie von Deutschen oder Ausländern begangen werden, die deutschen Gesetze

Herrgott, ein König kommt...

Die Bürgerblockregierung des Reiches hat schwere Sorgen. Nicht nur ihre innere Zerrissenheit machen ihr Kopfschlägerbrechen, sondern sie wird auch noch durch sogenannte Repräsentationsverpflichtungen in Aufregung gehalten. Es hat sich nämlich der sogenannte König von Afghani stan, ein asiatischer Despot, bei ihr zum Besuch angemeldet, nachdem er bereits eine Reihe von andern europäischen Hauptstädten besichtigt hat.

Um diesen König zu empfangen, hat man sich schon wochenlang den Kopf zerbrochen über die Frage, wo man ihn unterbringen soll. Eins der Berliner Luxushotels ist für einen exotischen König immer noch zu preislich. Deshalb hat man sich nach einem richtigem Schloss umgesehen und selbst die demokratische Presse hat dabei allerhand Fingerzeige gegeben in der Überzeugung, daß eine Republik für Könige ein Besuchsschloß haben müsse. Da die Reichsregierung indessen nicht über Reichsschlösser verfügt, so mußte sie sich an die preußische Kronogutsverwaltung wenden. Aber auch diese konnte ihr von den früheren Hohenzollernschlössern nur noch solche anbieten, die den Bedürfnissen der gegenwärtigen Regierung nicht genügten.

So hat sich das Blockkabinett schließlich mit den Vertretern des ehemaligen Herrscherhauses in Verbindung gesetzt und von diesen glücklicherweise ein Berliner Palais vermietet bekommen. Lieber den Mietpreis wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Er könnte, wenn er bekannt würde, ja auch nur den Witz abschwärzen, der darin liegt, daß die Republik von abgesetzten Monarchen Wohnräumen mietet, um einen asiatischen Kollegen der Abgesetzten „standeswidrig“ unterzubringen.

Ein merkwürdiges Urteil

Vor einiger Zeit wurde das Buch „Die Kirche in der Kari fahr“ von Friedrich Wendel vom Amtsgericht Berlin-Tempelhof beschlagnahmt. Auf eine Beschwerde des Verlaufs gegen diese Beschlagnahme hat die 1. Große Strafkammer des Landgerichts 2 in Berlin unter dem 19. Januar zwar eine Reihe von Karikaturen des Buches freigegeben, die Beschlagnahme aber erneut bestätigt, weil der Verfaßter die Absicht habe, frühere Beschlagnahmen der Kirche „auch in der Gegenwart fortsetzen zu lassen, um mit ihrer Hilfe einer Abkehr von der Kirche den Boden zu bereiten“.

Wenn die Absicht einer Abkehr von der Kirche den Boden zu bereiten, also die Propaganda für den Antritt aus der Kirche irreführbar sein soll, so ist das verfassungsmäßig garantierte Recht einer solchen Propagande aufs schwerste verletzt. Man darf wohl erwarten, daß sich der zuständige Justizminister zu dieser völlig unverständlichen Entscheidung der Berliner Strafkammer äußern wird.

Der Schuhherr der Feuermörder

Zur Kundgebung des Reichsbundes am Montag trat ein Herr v. Oppen auf, um die Befreiung der Feuermörder zu fordern. Es lobt sich, diesen Herrn, der den Betall und die offene Hand seiner Berufskollegen fand, etwas unter die Lupe zu nehmen.

Wilhelm v. Oppen ist Rittergutsbesitzer in Tornow, und als solcher Vorsitzender des Stahlhelms in Potsdam sowie der deutsch-nationalen Ortsgruppe in Buckow. Er war früher einmal Kreisvorsteher des Niederbarnimer Landbundes, hat aber sein Amt niedergelegt, um seine persönlichen reaktionären Anhängerungen besser und ungehemmt pflegen zu können. Bekannt ist von ihm, daß er den Feuermörder immer eifrig unterstützen will, angeleitet durch die Partei zu tun.

Bei dem Volksentscheid über die Fürstenabstimmung machte Herr v. Oppen von mir reden, indem er seine Arbeiter mit der Entlassung bedrohte, wenn sie zur Abstimmung gingen. Für die Fürsten haben die Agrarier bekanntlich Geld im Nebentisch.

Jedoch nicht nur für die Fürsten! — Herr v. Oppen wurde am 20. Februar 1926 im Deutschen Reichstag des Preußischen Landtags vernommen, weil er dem leidenschaftlich in Untersuchungshaft befindlichen später abgeurteilten Feuermörder Schulz Geld ins Gefängnis gesandt hatte. Hier erklärte er, daß er über Fond aus Mitteln seiner Bekannten unbedenklich verzügen könne. Wer diese Bekannten waren, darüber verweigerte er den Ausdruck jede nähere Auskunft. Aber man wird sie wohl in nächster Nähe des Stahlhelms und seiner Führer, der nosleidenden Großagrarier, suchen müssen!

Das ist der Schuhherr der Feuermörder im Landbund. Geld hat er in Hülle und Fülle für die politischen Rebellen; aber mit seinen Landbundfreunden protestiert er gegen die Notlage der Landwirtschaft. Unter der Anklage der Weihilfe zum Morde protestiert er zugunsten der Mörder. Stahlhelm- und Landbundmoral!

48 vom Hundert

Bericht aus Berlin: „... es haben sich Unter den Linden erschütternde Szenen abgespielt...“ Hat ein Haus in Flammen gestanden und haben schmerzensreiche Mütter nach ihren Kindern geschrien, die in den rauchumhüllten Wohnungen zurückgelassen worden waren? Hat es eine Autobusatastrophe gegeben und haben Bräute an den Leichnamen ihrer Liebsten geschluchzt? Nichts davon, aber es hat sich der Baufrost eines Pantinstituts herausgestellt, und eine Anzahl Hausfrauen, die ihm ohne Wissen ihrer Ehemänner einen Teil ihrer Ersparnisse anvertraut hatten, sind vor die Bureauräume gezogen und haben Verwünschungen gegen den Veruntreuer ihres Geldes ausgestoßen. Zweitausend andre Kapitalbesitzer haben sich den unnötigen Weg, kaum aber die Flucht erspart.

Ja, das ist eine schöne Enttäuschung gewesen, die man mit diesem Herrn Bergmann erlebt hat! Er schien den großen Dreh herausgeholt zu haben, den Stein der Weisen zu besiegen,

sich auf das kapitalistische Eigeneinmalern aus dem Effeff zu berufen: „Aus 1 mach 10, und 2 lach gehn, und 3 mach gleich, so bist du reich.“ 1“ 48 Prozent hatte er verheissen, schmied mich als die andern, die Unstüdigen, Unwissenden. C, man muß die Seele der Geldhungerigen kennen, um die Verehrung abzögeln zu können, die sie Finanzgenies entgegenzubringen verhindern.

Noch damals, als Max Hantke schon als Bauer überfuhr war, wollten sie von ihrem Glauben an ihn nicht ablassen, bereiteten sie ihm im Circus Busch mit Blumen und Jubelkreuz einen stürmischen Empfang; sie, die Gemeinde der Gläubigen, ihrem Märtyrer, ihrem Bespießen und Verschrienen, ihrem lühnen Vorläufer in Neuland der Goldmaderkunst. Noch heute dürfen es kleine Leute geben, die so ganz im geheimen noch immer nicht daran glauben, daß Max ein Schwindler war, die einen Reformator in ihm sehen, der mit 800 Prozent für legtichen das Paradies aus die Erde gezahmt hätte, wenn man ihn nur hätte gewähren lassen, wenn die schwarzen Mächte der Finsternis ihn nur nicht in den Arm gefallen wären.

48 Prozent sind keine 800 Prozent, aber noch immer ein Zinsfuß, der dem Ideal naheliegt. Wie haben Bergmanns Kunden es sich vorgestellt, daß dieser Ertrag herausgewirtschaftet werden könnte? Nun, Genaueres haben sie nicht gewußt, aber ungern waren sie schon orientiert. Es war ein Lombardhaus, dem sie ihre Kapitals zur Verfügung stellten. Ein Lombardhaus beliebt Ware und läßt sie im Halle der Racheblüte verfallen. Herr Bergmann würde es schon wissen, haben sie gedacht, wie man den Schuldnern hochnimmt, daß ihm die Jungs heraushängt, wie man eine Vernichtungsschlacht gegen ihn schlägt und ihn in die Pfanne haut, daß die Feen fliegen.

Gewiß schauten für Bergmann persönlich noch ganz andere Prozentsätze heraus als jene, die er weiterleitete. Aber man war nicht kleinlich, und wenn man selbst nur reichlich verdiente, ließ man den Urheber seines Wohlgeheims gern noch viel mehr verdienen. Leben und leben lassen! Als man zuerst von der Sache gehört hatte, war man übrigens sogar ein wenig misstrauisch gewesen, aber nur eine schwache Stunde lang, deren man sich bald schämte: denn schnell genug hatten Leute mit Stand und Namen, mit Rang und Titel, Leute, die was haben und was sind, ein Staatsanwalt, ein Oberregierungsrat, ein Hauptmann a. D., ein Rittergutsbesitzer, Zeugnis für das Unternehmen abgelegt.

Und nun, nach einem kurzen Sommernachstraum vom schönen Leben auf hohem Zinsfuß, solch ein Erwachen! Die 48 Prozent, die strahlender Gloriechein um unser Zeitalter des Kapitals und des aus ihm erwachsenen Zinsgenusses zu sein scheinen, führt die Erfüllung seines Finanzphantasien, zerbröckeln. Der Flitter zerweht Göttedämmerung. Die elende Wirklichkeit des schäbigen fünsprozentigen Normalzinses bricht hinein in die Romantik der Riesengewinne. Es ist auch nur ein Mensch gewesen, dieser Bergmann, und aus seinen Lombardschuldnern, den Kunden, hat er auch nicht mehr herauszuholen verstanden als andre Sterbliche. Erdütternde Szenen unter den Linden! Eine Anzahl Berliner Hausten ist keinesfalls damit einverstanden, daß Bergmann sich auferstanden erklärt, ihnen auch fernherhin 48 vom Hundert zu zahlen, und sie nennen ihn eine Canaille.

Erfreulich steht von diesem unwürdigen Getriebe niederer Volkschichten die vornehme Haltung des Meisters v. Hindenburg, des Neffen des Reichspräsidenten, ab. Auch er gehörte zu den begeisterten Anhängern des Zinsfußreformators, kann sich aber auch jetzt noch nicht dazu vertreten, in Bergmann etwas anderes als einen anständigen Menschen mit anständigen Geschäftspraktiken zu sehen. Aber das ist nun einmal das Schicksal gewisser Militärs, einem Bankrotteur auch dann noch die Treue zu halten, wenn andre Betrogene ihn mit Flüchen bedenken.

Hans Bauer.

Siebzehn Stunden Weltrevolution

Der Hallische „Volkspart“ war am Sonnabend der Schauspiel wütster politischer Exzesse. Der vor acht Tagen aus der Kommunistischen Partei ausgetretene Kommu nistische Landtagsabgeordnete und Stadtrat Otto Kiliian hatte zusammen mit Urbahn eine öffentliche Volksversammlung einberufen, um den ehemaligen Freunden aus der Kommunistischen Partei die Politik der Opposition zu entfalten.

Aus Furcht vor einer Diskussion hatte die kommunistische Bezirksleitung alles, was laufen kann, einschließlich des Roten Frontkämpferbundes, alarmiert und die Parole ausgegeben, die Kiliian-Versammlung zu sperren. Urbahn hatte kaum fünf Worte gesprochen, als der tumult losging. Siebzehn Stunden — von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts — wogte ein erbitterter Kampf.

Kilian und Urbahn wurden von ungefähr 150 bis 200 Anhängern, die sich um die Bühne geschart hatten, geschüttet. Als der tumult standenlang sich zu immer gemeinern Exzessen freigerte, rannten viele Kommunisten gereisten Alters händeringend, ihrer letzten Illusion beraubt, durch den Saal. Der kommunistische Agitationsschef Volze erklärte anwesenden Sozialdemokraten wörtlich: „Jeder Sozialdemokrat ist mir lieber als dieses Gesindel.“ Der kommunistische Stadtvorordnete Koelsch bezeichnete laut vernehmbar seine Parteifreunde als „Fanthagel“. Wild wogten die Stimmen durcheinander: „Morgen werden viele Mitgliedsbücher fliegen.“ „Bis heute abend bin ich Kommunist gewesen, jetzt habe ich genug.“ Diese Hande machen ich nicht mehr mit!“

Wieder ein trübes Kapitel kommunistischer Schande. Die Arbeiterbewegung wird befürchtet, denn diese Burschen mit den Zuhältermänteln haften ihr an, haben sie doch auch eine Anzahl ehrlicher Arbeitnehmer in der Gefolgschaft. Trotz werden diese immer knapper, aber wo bleibt der größte Teil? Das Hallische „Volksschiff“ hat schon recht, wenn es schreibt, daß das Hauptpassivum dieser Tragikomödie die Vertiefung der Front der Indifferenzen sein wird.

Schluß der Generalkonferenz

Die Verwaltungsratssitzung des Internationalen Arbeitsamtes schloß am Sonnabend nach einer langwierigen Geschäftsausordnungssitzung. Unbestimmtheit der Geschäftsausordnung gab den formellen Rahmen ab, ihr realer Inhalt war ein englisch-französischer Kampf um die Tagesordnung der Arbeitskonferenz 1929.

Der deutsche Regierungsvertreter hatte den Antrag gestellt, der Tagesordnung entweder die obligatorische Arbeitslosenversicherung oder den Arbeitsvertrag der Angestellten zuzufügen. Diese Vorschläge wurden schließlich um die Arbeitnehmer der Angestellten und den Lebensschluß erweitert. Die Arbeitslosenversicherung wurde von den Unternehmern und den Regierungsvertretern der Länder, die keine nennenswerte Arbeitslosunterstützung haben, in erster Linie Frankreich, gegen Deutschland, England und die Arbeitergruppe niedergestellt. Im mittleren England und die Unternehmer verhinderten auf der andern Seite, daß die übrigen Punkte die absolute Mehrheit er-

hielten. Eine andre Abstimmungsmethode ergab schließlich eine ardhre Abstimmung für die Arbeitnehmer der Angestellten. Nach erbilligten englischen Widerstande wurde diese auf die Tagesordnung von 1929 genommen und der Statutenkommission aufgelegt, eine Neuordnung der Abstimmungsmethode zu entwerfen.

Auf die Tagesordnung von 1929 wurde weiter die Abstimmung für die Arbeitnehmer der Angestellten, die die Befreiung der Engländer in den Kolonien gesetzte. Eine Reihe von Punkten, so die Wahl einer Kommission für die Be handlung der Intellektuellenfrage und die Einberufung einer internationalen Kriegsbeschädigungskonferenz, wurde auf die Apriltagung des Verwaltungsrats verlagert. Für die obere soziale Arbeitsschichtungskommission wurde als deutscher Beisitzer Ministerialrat Söhler vom Arbeitsministerium wiedergewählt.

Der österreichische Arbeiterdelegierte Huebner brachte den Antrag ein,

die deutsche Sprache

als Verhandlungssprache noch in diesem Jahre einzuführen.

Joseph (Frankreich) unterstrich die einstimmige Be fürwortung des Antrags durch die Arbeitnehmergruppe und stellte fest, daß hinter diesem Antrag der J. G. B. in seiner Gesamtheit stehe. Der Antrag wurde geschäftsordnungsgemäß der Statutenkommission überwiesen und wird auf der Apriltagung des Verwaltungsrats zur Entscheidung gebracht werden.

Parteitag der Saarländer

Am Sonntag tagte in Saarbrücken der Parteitag der Saarländischen Sozialdemokratie. Die Konferenz diente in erster Linie der Vorbereitung der am 25. März stattfindenden Saarlandesratswahl.

Unter anderem wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß die Löhne der Arbeiter im Saargebiet nur durch eine baldige Aufhebung der gegenwärtigen Zustände möglich ist. Die Entschließung appelliert u. a. auch an den zur Verständigung bereiten Teil des französischen Volkes, insbesondere aber an die französischen Sozialisten und an den Völkerbund, um eine Lendenz der gegenwärtigen Zustände an der Saar herbeizuführen.

In einer weiteren Entschließung forderte der Parteitag Reichs- und Staatshilfe, um den inneren deutschen Markt zurückzugewinnen. Außerdem wurde ein Aufruf angenommen, der sich gegen die Entlassung von 4900 Bergarbeitern wendet und Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktlage und der Lohn- und sozialpolitischen Lage der Arbeiterschaft fordert.

Schließlich protestierte die Konferenz noch gegen die Rückständigkeit auf sozialem und arbeitsrechtlichem Gebiet und gegen das unländliche Verhalten der Regierungskommission.

Die Stabilisierung des französischen Franc

Am Freitag hat der französische Ministerpräsident Poincaré in der Kammer verkündet, daß die Stabilisierung des Franc nicht vor der Neuwahl des Parlaments erfolgen kann und daß er sich bemühen werde, den Wert des Franc mit Rücksicht auf die Renten, noch zu steigern.

Diese Erklärungen Poincarés haben in den französischen Finanz- und Wirtschaftsschichten größte Verwirrung hervorgerufen. Die Erwartung, daß Poincaré in seinem Rechenschaftsbericht endlich den letzten Rest der Unsicherheit, die die vertragte Stabilisierung mit sich bringt, von der Wirtschaft nehmen werde, war so groß, daß man sich auch jetzt noch traut, an eine neue Frankaufwertung zu glauben. Jedermann aber hat Poincaré die Währungsunsicherheit vergrößert und die Hoffnungen der Aufwertungsbefürworter getäuscht.

Poincaré selbst scheint durch die verhängnisvolle Wirkung, die seine Erklärungen ausgelöst haben, nachträglich etwas bedenksich geworden zu sein. Das Finanzministerium ließ jedenfalls am Sonnabend mittag der Presse erklären, daß zwar an eine gelegliche Stabilisierung in absehbarer Zeit nicht zu denken sei, daß aber auch für den Augenblick Aufwertungsmaßnahmen nicht ins Auge gesetzt seien. Gleichzeitig lehnt die Erklärung nochmals mit großer Entschiedenheit die Vorschläge Guillaux ab, den Franc zu einem niedrigeren Kurs, etwa zu 150 Franc gegenüber dem Pfund, zu stabilisieren.

Diese „Verfügungsberklärung“ bestätigt von neuem, wie sehr Poincaré daran gelegen ist, die gesamte Öffentlichkeit in Unsicherheit zu erhalten, selbstverständlich nur aus der Sicht heraus, sich selbst unentbehrlieh zu machen und die Wahlen in seinem Sinne zu beeinflussen.

Motiven

Die Haftentlassung Schmelzer. Der Straferrat des preußischen Kammergerichts wird sich mit der Haftentlassung von Paul Schmelzer morgen oder übermorgen in einer außerordentlichen Sitzung beschäftigen. Den Vorsitz führt Kammergerichtsrat Klec.

386 000 Mitglieder in Wien. Das sozialdemokratische Parteikreisamt veröffentlicht in der „Arbeiter-Zeitung“ eine Statistik über die Mitgliedsbewegung seit dem 15. Juli. Am 15. Juli hatte die Sozialdemokratische Partei 302 000 Mitglieder in Wien, und seither ist die Zahl der Parteimitglieder um 24 500 gestiegen. Gegenüber dem 1. Januar 1926, wo die Partei 330 000 Mitglieder in Wien hatte, beträgt der Zuwachs insgesamt 56 000 Mitglieder.

Aufhebung der griechisch-bulgarischen Grenzüberwachung. Wie Habaz aus Sofia meldet, haben die griechische und die bulgarische Regierung beschlossen, die Länge der gemeinsamen Grenzen aufzuhören. Der vom Völkerbund beauftragte schwedische Oberst Sievert wird daher Bulgarien verlassen.

Depeschen

50 Milliarden Reparation?

In Berlin, 6. Februar. Aus New York wird gemeldet, daß Peter Gilbert anlässlich seiner Anwesenheit in Paris vor der Reparationskommission als endgültige Reparationssumme den Betrag von 50 Milliarden Goldmark genannt hat.

Zwei Arbeiter von der Grubenbahn überfahren

W. Spemann, 6. Februar. Am Sonnabend nachmittag gingen zwei Arbeiter der Grube Brigitte auf dem zur Grubenförderung dienenden Schienenstrang der Grubenbahn. Um einem ihnen entgegenkommenden Leergzug auszuweichen, betraten sie das leere Gleis. Der Leergzug war kaum vorüber, als sich ihnen von hinten ein Vollzug auf dem gleichen Gleise näherte, auf dem sie gingen. Der Lokomotivführer, der dauernd Signale gab, konnte den Zug auf dem starken Gefälle nicht zum Halten bringen. Auch von anderen Stellen aus wurden die beiden Arbeiter durch Signale auf die gefährliche Lage, in der sie sich befanden, aufmerksam gemacht, ohne daß sie diese Signale hörten. Der Zug erschlug die beiden Arbeiter, überfuhr sie und rüttelte sie furchtbar zu. Sie wurden förmlich zerstückelt.

Forman gegen Schnupfen
Wirkung frappant!

Reste und Abschnitte

in
Wäschestoffen / Handtuchstoffen usw.
sowie

Leibwäsche / Bettwäsche
Frottierwäsche / Tischwäsche
Hauswäsche / Gardinen
Spitzen / Wäschestickereien usw.

leicht angestaubt oder mit kleinen Schönheitsfehlern

**weit unter
Preis!**

LANGE & MUNZER

Der wahre Jacob

Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag
20 Pfennig

Bankhandlung Selbstkasse

Geöffnet - Eröffnung

Guten geistigen Sachen z. Klugheit
z. Klarheit und guter Kenntnis, das
zu einer Erfüllung der Kr. ein

Jacob - 1. Zigaretten-Geschäft

vertrieben von Jacob Schieles
Gute Zigaretten, gute Zigaretten, keine
zu Zigaretten, die gut sind und nicht

Elisabeth Schiele

Zigaretten-Zigaretten

Allgemein

Grundschule Zangerhütte

Die Eröffnung der Schule 1925 fand während des ersten Unterrichts am

Freitag den 10. Februar 1925,
nachmittags 2 Uhr

in der Grundschule Zangerhütte.

Die Schule wurde am 1. Januar 1925 von der Gemeinde Zangerhütte übernommen und ist seitdem eine Grundschule.

Die Schule besteht aus einer einzigen Klasse mit 12 Kindern.

Die Schule verfügt über eine

ausreichende Ausstattung und genügend Platz für

die Eröffnung der Schule vorbereitet. Die Schule

ist eine Grundschule und hat keinen

beständigen Lehrer. Der Lehrer ist ein

verschiedenartiger Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

ausreichenden Lehrer, der

die Schule verlässt.

Die Schule verfügt über einen

Magdeburger Angelegenheiten

Dressierte Kinder

Hunde dressiert man, lehrt sie „schön machen“, auf zwei Beinen gehen und stehen, tanzen, apportieren und dergleichen. Jeder, der ein dressiertes — gut dressiertes Tier schaut, freut sich dieses Wunders und lobt Herrn und Hund.

Auch andre Tiere werden dressiert, und — leider auch Kinder. Wer hat nicht schon von Wunderkindern gehört — wer hat nicht schon solche Renommierkinder bewundert? Und nur wenigen ist wohl dabei der Gedanke gekommen: nicht bewundern, sondern bedauern mußt du diese Kinder!

Weitwiss wissen es die Eltern selbst kaum, daß sie ihre Kinder „dressieren“. Sie sind sich wohl auch nicht bewußt, wie sie dem Kind schaden an Leib und Seele, sonst würde es doch nicht soviel „Wunderkinder“ geben, oder besser gesagt Renommierkinder.

Denn die Eltern wollen doch mit ihren Sprößlingen renomieren: „Seht mal, mein Kind ist mit 3 Jahren schon so weit wie andre von 6 Jahren!“ Schon im Bettchen muß das Kind vor jedem, der es sehen will, auf Kommando Grimassen schneiden, Weinen und lachen, freischen und Nasen machen. Etwas älter geworden muß das Kind dann so schnell wie möglich laufen und sprechen lernen. Und früh beginnt schon der Schreib- und Lesunterricht, damit das Kind nachher, wenn es zur Schule kommt, schon alles kann, was die andern erst lernen sollen.

Wenn dann das Kind seine Künste zeigt und die Tanten vor Bewunderung sprechen: „Mein, wißt Ihr, so ein kluges Kind ist uns noch nicht begegnet — da wird aber mal etwas Tüchtiges draus“, dann blähen sich die Erzeuger vor Stolz. Und sie quälen das Kind noch mehr. Sie probieren alle mögliche Weisheit in das kleine Gehirn bis es versteht, und dann — — —?

Ja, wir bewundern solch ein „dressiertes“ Wunderkind und sollten es doch lieber bedauern. Denn man hört kaum von Wunderkindern, daß sie auch bis zu ältern Jahren das Wunder geblieben sind. Meist versagen sie schon nach den ersten Schuljahren. Während sie vorher allen gleichaltrigen Kindern überlegen waren, werden sie dann plötzlich nervös, unaufmerksam — ; das Verstehen und Begreifen fällt ihnen so furchtbar schwer und sie ermüden bei jedem leichten Exemplar.

Sie sind faul, sagt der Lehrer und hilft mit dem Brocken — , es hilft nicht. Auch daheim, des Vaters Zorn und der Mutter Tränen können das Kind nicht wieder vorwärts bringen — , sein Geist war aufgebraucht. Verbraucht von unerträglichen Ertziehern, noch ehe er überhaupt reif zum Denken und Lernen war. Nun haben sie die Früchte ihrer Dummheit, ihrer Faulheit — Kummer und Sorgen, und für das Kind eine ständige Zugend.

Am.

Förderung des orthopädischen Schulturnens

Weit als je steht heute die Frage der Körpererziehung und Gesundung der Jugend im Vordergrund, und mit dem Zurückkehren der allgemeinen Leibesübungen ist auch wieder die ursprüngliche vorbeugende Leibesübungen, des sogenannten orthopädischen Schulturnens, akut geworden, vor allem seitdem der Erzähler bayerischen Ministers bestimmt Richtlinien und Forderungen zur Ausbildung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen in diesen vorbeugenden Leibesübungen verfügt und verlangte.

Da es sich nun bei diesen Sonderturnkursen um eine Errichtung handelt, die nicht nur für die orthopädischen Fachärzte, nicht nur für die Schul- und Kommunalärzte von größter Bedeutung ist, sondern auch ebenso wichtig für die Pädagogen und unter diesen besonders wieder für die Turnlehrer und Turnlehrerinnen, soll sie in einer besonderen Tagung behandelt werden. Der Deutsche Verein für Schulgesundheitspflege, die Vereinigung deutscher Kommunal-, Schul- und Fürsorgeärzte, die Deutsche orthopädische Gesellschaft, die Deutsche Vereinigung für Krüppelkinder, der Deutsche Medizinal-Beamten-Verein, der Deutsche Turnverbund und der Reichsverband der Lehrerinnen für Nadelarbeiten, Leibesübungen und Hauswirtschaft haben sich auf Anregung des Deutschen orthopädischen Gesellschaft zusammengesetzt, und ausgehend vom Demant, daß nur eine gemeinsame Aussprache aller beteiligten Kreise die ganze Frage klären und fördern könnte, eine gemeinsame Tagung beschlossen. Mit diesen Autoren vertretene Referenten sollen die Vorträge halten. Eine eingehende Diskussion wird sich anschließen. Als Ort dieser Tagung ist Magdeburg bestimmt. Der Termin ist auf den 10. April festgelegt, da zu dieser Zeit die Magdeburger Gesundheitswochen stattfinden.

Der Vormittag soll mit 6 Vorträgen ausgefüllt werden, und zwar wird der Orthopäde Professor Spies (Wien) in einem einleitenden Vortrag über die Zehnhaltungen sprechen. Professor Dr. Bleincke (Magdeburg) hält einen Vortrag über die Schule und ihre Beziehungen zu den Zehnhaltungen. Neben der bereits in Österreich vielfach erfolgte Einordnung des orthopädischen Turnens in das regelmäßige Turnen wird nun ein österreichischer Turnfachmann auftreten. Außerdem sind noch Vorträge über die zweckmäßige Einrichtung der Sonderturnkurse und praktische Übungen und über Erwege und Möglichkeiten in der Praxis der Sonderturnkurse vorgesehen. Einige Anfragen sind an den Vorsitzenden des Ausschusses für Gymnastik, Professor Dr. Bleincke, Magdeburg, Walter-Kathenau-Straße 68, zu richten. —

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Reform-Hopfengarten. Die Frauenversammlung am 1. Februar war gut besucht. Leiter war die Referentin, Genossin Bitter, nicht erschienen, was lebhaft bedauert wurde. Genossin Schreiber gab den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß unsre Frauengruppe 1927 gut vorwärts gekommen ist. Die Zahl der organisierten Frauen ist von 63 auf 98 gestiegen, für unsern kleinen Bezirk ein sehr gutes Resultat. Als Bezirksleiterin wurde Genossin Haase, als Stellvertreterin Genossin Brandenburg wiedergewählt. Schriftführerin wurde Genossin Wille. Sekretärin der Arbeiterwohlfahrt Genossin Büchnermann. Nach Erledigung örtlicher Angelegenheiten und der Aufforderung, in der kommenden Wahlbewegung fleißig mitzuwirken, und auch dafür zu sorgen, daß der Oppermann-Abend am 10. Februar im Hopfengarten gut besucht wird, wurde die interessante Versammlung von der Genossin Haase geschlossen.

In der Bezirksversammlung am 4. Februar hielt zunächst Genossin Wittmaak einen Vortrag über „Arbeitslosigkeit und Bevölkerungsbewegung“, in dem er darauf hinwies, daß eine der Hauptursachen der nachkriegszeitlichen Arbeitslosigkeit in der Verschiebung in der Bevölkerungsschichtung Deutschlands zu sehen sei. Während die Zahl der Bevölkerung sich nur um 2 Millionen vermehrt hat, ist in derselben Zeit die Zahl der Erwerbstätigen

An die sozialdemokratischen Freidenker

Aus dem Freidenker-Verband wird uns geschrieben:

In wichtigen Kundgebungen haben die Freidenker und ausgesperrten Metallarbeiter Magdeburg sich gegen das steppelose Treiben und die schmutzige Parteiaffiliation der „Kommunisten“ gewandt und eindeutig erklärt, daß sie von der Moskauer Weltrevolutionsstrategie „im internationalen Maßstab“ nichts wissen wollen. Diese Abschafft veranlaßt nunmehr die jüngsten Moskau, unter dem üblichen ungeheueren Stimmaufwand, den Versuch zu unternehmen, innerhalb der großen Freidenkerorganisation (Verband für Freidenkerkum und Feuerbestattung) eine Plattform zur Hölle gegen die Sozialdemokratie zu erobern. Was die „Kommunisten“ unter revolutionärer Kulturarbeit verstecken, haben sie am Mittwoch abend in der bei Lüchfeld stattgefunden Generalversammlung des Freidenker-Verbandes hinreichend bewiesen, über die die „Volksstimme“ bereits in der gestrigen Ausgabe berichtet.

Lärmend und polternd, in der gehässigsten Art und Weise, unter frenetischer Verzerrung der Gesichtsmuskeln, versuchten diese Auch-Freidenker, die regelmäßig nur alljährlich in der Generalversammlung erscheinen, um programmgenaues Spektakel zu machen, zu beweisen, daß ein Sozialdemokrat kein Freidenker sein könnte und daß allein die Kommunistische Partei dazu berufen sei, die „Führung“ im Kanal um die Freiheit zu übernehmen. Bekannte Genossen wurden in der widerlichen Weise geschmäht und deren Frauen mit Ausdrücken beleidigt, die eine innige Verbündung mit einem gewissen Milieu der Großstadt beweisen. Gegenüber dem in der gesamten Freidenkerbewegung geschätzten

Achtung, sozialdemokratische Freidenker!

Am Dienstag abend 8 Uhr im „Hoffräger“

Generalversammlung

des Verbandes für Freidenkerkum und Feuerbestattung. Keiner darf fehlen.

Genossen Dr. Mölln, von dem berichtet ist, daß er jetzt in der höchsten und vornahmen Form operiert, fielen Zwischenfälle, die alle diejenigen unsre liebste erinnern haben, die wissen, was Dr. Mölln für uns bisher getan hat. Seine zahlreichen Anhänger sind diese „Oppositionellen Freidenker“ gegenüber dem Genossen Wilhelm Beyer, der ja gewinnes Lektions verloren hat, um alle gegen ihn gerichteten Schmähungen in ein verträgliches Denkmal zu übertragen. Die Anhänger vom Freidenker wurden als „Faschistmeane“ bezeichnet, die kein Recht hatten, in der Freidenkerbewegung eine Rolle zu spielen. Eine ordnungsgemäße Durchführung der Generalversammlung war unter diesen Umständen nicht möglich, so daß der Vorsitzende, waleich auch unter Berufung auf den Artikel der Generalversammlung, nur die 11 Uhr zu Beginn, öffnete.

Ansonsten soll mindestens aus der erstaunlichste Freidenker der Kommunisten innerhalb der Freidenker Berlin, das jedoch Amt des Freidenkers und nicht der Freidenker, auch in Magdeburg Einzug finden. Da der Freidenker Berlin davon die Kommunisten eine soziale Kulturarbeit unter Aufwendung der Freuden und gemütlicher Mittel zum Zwecke überreden, die sogar soviel geben, daß man Freidenkerinnen und Männer gewünscht, was nicht leicht ist.

Das Magazin, in dem teilweise von Freidenker Regeln festgestellten Kulturarbeit unter Kulturredaktionen freien für vielen

Jahren unter dem Regime des Bärenkönig Stalin — genau wie im ehemaligen Bärenreich — hinter Gittermauern schmachten, im damals erst neuerrichtete „Führergarnitur“ die andere von Hause und Hof verjagt und nach Sibirien verbannt, wird den Kämpfen geweiht als Musterbeispiel eines kommunistischen Arbeitersstaates vor demonstriert zu dem Zwecke, neue Mitglieder für das korrupte Gebilde, das sich Kommunistische Partei nennen, einzufangen. Und diese Heuchler, die in ihrer eigenen Partei ohne Belagerungszustand nicht mehr auskommen, machen sich an den Kampf für die Geistesfreiheit führen zu wollen.

Schon einmal herrschten die Kommunisten auch in Magdeburg im Verband für Freidenkerkum unumschränkt. Und das Resultat war am Schluss, als die Bilara gezogen wurde, statt einer starken freigeistigen Kraftsfestaltung ein Geist, der die ganze Bewegung deplatte. Unterstellungen über Unterstellungen, ein dauernder Rückgang der Bewegung, bis prominente Genossen der Sozialdemokratie eingingen, Remedur schafften und den Verband auf die heutige Höhe führten. Wollen unsre Genossen und Genossinnen wirklich ruhig zusehen, wie abermals gewissenhaft Radaupolitik Verführungskunst begibt? Können Sozialisten ruhig bleiben, wenn jeder Moral haftet auf Geiste der Kulturselbstkritik, die im Zentralkomitee der S.P.D. sitzen, alles zerstören, was einfache Proletarier, unsre Parteigenossen unter ungängigen Mühen aufbauen? Niemals! Unter keinen Umständen darf die große Freidenkergruppe in Magdeburg ein Dummelplatz für Störenfriede und Quertrüger werden!

Wie steht es nun aber um die Grundsatze der Spektralmacher? Nur ein Beispiel. Im Jahre 1923 ließ der kommunistische Bezirkssekretär Karl Baier in Magdeburg seinen Sohn kirchlich einzegen, und zwar mit der geradezu tödlichen Begründung, daß sonst die Großmutter seines Sohnes die Zahlung des Lehrgeldes für diesen verzögerte. Baier muß also unbedingt der Kirche angehört haben, andernfalls hätte die kirchliche Einspeisung unterbleiben müssen. Dieser Kirchen-Kommunist aber ist heute der 2. Vorsitzende der Roten Hilfe Deutschlands. Vielleicht hat eine längere Mäßigung, der sich Baier inzwischen in Moskau unterzogen hat, bewirkt, daß auch er nun grundsatze der „Freidenker“ geworden ist.

Bei der aufgezogenen Generalversammlung stellte es die Grundsatze der Opposition ist der, daß müßt jeder Kommunist freiwillig aus der Kirche ausgeschieden sein. Wahr ist aber, daß der Parteitag der Kommunisten in Leipzig (1923) einen Antrag der Berliner Delegierten, der den Austritt aus der Kirche verlangte, mit 70 gegen 121 Stimmen ablehnte. (Protokoll Seite 255). Wertvollster Wert ist, daß das Resultat mit Krebs-Rüben aufgenommen wurde.

Die sozialdemokratischen Freidenker dürfen unter keinen Umständen dulden, daß die große Freidenkerorganisation zu einer Aktion der Kommunistischen Partei gemacht wird. Wir sind der festen Meinung, daß der Sozialfassaden-Verband in kürzester Zeit zu allen möglichen und unmöglichen Zwecken Verwendung finden würden; rechte Kulturarbeit aber könnte nicht mehr gelebt werden.

Die nächste Generalversammlung der Freidenker findet am Dienstag den 7. Februar, abends 8 Uhr, im „Hoffräger“ statt. Wir fordern alle sozialdemokratischen Freidenker und deren Frauen, sowohl sie Mitglied im Verband für Freidenkerkum und Feuerbestattung sind, auf, rechts zu dieser Versammlung zu erscheinen, in der der Rat der Tagesordnung (Vorstandswahl, Wahl der Delegierten zum Bezirkstag) zu erledigen ist. Ein sozialdemokratischer Freidenker darf fehlen, denn es geht um den Ruf der Organisation. Genossen und Genossinnen, rettet die Organisation, die von unsre Parteigenossen mittlerweile aufgezogen wurde. Nur dann ist die Gewalt für positive Kulturarbeiten im Sinne des Freidenkerkums gegeben. —

Genau um 5 Minuten zeitig. Wenn der deutsche Arbeitmarkt die Mehrzahl daran aufnahmen kann, so werden diese Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft zu keinem gefund ist, und es kann die Hoffnung, daß die deutsche Autarkie einen Auswirkungen tragen. — Der Schatzbericht des Berliner Delegierten, Genossen Schreiber, konnte bezeichnend vermerkt werden, daß die Mitgliederzahl im Verband für Volksbildung auf 102 gestiegen, ebenso wie die Stammengenossenzahl der Volksbildung auf 112 gestiegen, die Betriebspolitik ist sehr gut. Der Bereich der Betriebsaufgaben und anderer Veranstaltungen des Bezirks war bestreitet. Die Betriebsleitung wurde wieder gewählt, und zwar Genossen Schreiber als Vorsitzender, Genossen als Stellvertreter und Genossen als Schriftführer. Bei der Wahl des Vorstandes für Magdeburg ist es jedoch die Verantwortung den Bereich von anderer Seite gemeinsamen Vorständen an, beantragt aber, daß die Reparaturen in Zukunft in Magdeburg kommen; für die Haushaltung ist der Vorstand verantwortlich, er hat auch für ausreichende Kontrolle zu sorgen. Rechter wird der Bezirk in der Generalversammlung den Antrag stellen, daß bei Todessällen der Verein für seine Mitglieder in der „Volksstimme“ in jedem einzelnen Falle einen Nachruf in den Todesfall legen und einen Kranz mit Schleife spenden. Nach einer regen Ausprache über die Kandidaturen bei den Reichstags-, Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen an der sich die Genossen Schreiber, Kunert, Franke, Hinsche, Bartsch, Kunert und Bittner beteiligten, wurde die Versammlung geschlossen. —

Genau um 5 Minuten zeitig. Wenn der deutsche Arbeitmarkt die Mehrzahl daran aufnahmen kann, so werden diese Tatsache, daß die deutsche Wirtschaft zu keinem gefund ist, und es kann die Hoffnung, daß die deutsche Autarkie einen Auswirkungen tragen. — Der Schatzbericht des Berliner Delegierten, Genossen Schreiber, konnte bezeichnend vermerkt werden, daß die Mitgliederzahl im Verband für Volksbildung auf 102 gestiegen, ebenso wie die Stammengenossenzahl der Volksbildung auf 112 gestiegen, die Betriebspolitik ist sehr gut. Der Bereich der Betriebsaufgaben und anderer Veranstaltungen des Bezirks war bestreitet. Die Betriebsleitung wurde wieder gewählt, und zwar Genossen Schreiber als Vorsitzender, Genossen als Stellvertreter und Genossen als Schriftführer. Bei der Wahl des Vorstandes für Magdeburg ist es jedoch die Verantwortung den Bereich von anderer Seite gemeinsamen Vorständen an, beantragt aber, daß die Reparaturen in Zukunft in Magdeburg kommen; für die Haushaltung ist der Vorstand verantwortlich, er hat auch für ausreichende Kontrolle zu sorgen. Rechter wird der Bezirk in der Generalversammlung den Antrag stellen, daß bei Todessällen der Verein für seine Mitglieder in der „Volksstimme“ in jedem einzelnen Falle einen Nachruf in den Todesfall legen und einen Kranz mit Schleife spenden. Nach einer regen Ausprache über die Kandidaturen bei den Reichstags-, Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen an der sich die Genossen Schreiber, Kunert, Franke, Hinsche, Bartsch, Kunert und Bittner beteiligten, wurde die Versammlung geschlossen. —

Friedrichstadt-Werder, Dessauer Straße

Paul Oppermann

Kommt hente Montag zu euch!
Treffpunkt 5,8 Uhr in „Stadt Loburg“.

Sudenburger!

Am Dienstag ist er bei euch! Treffpunkt um 5,8 Uhr
in den „Sudenburger Festälen“.

Sorgt für guten Besuch.

Sorgt für guten Besuch.

Programm à 35 Psig. noch an der Kasse zu haben.

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung hat am Dienstag im „Hoffräger“ Generalversammlung. Alle erscheinen!

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Borsig. Am Mittwoch den 8. Februar, abends 8 Uhr, Frauenversammlung in der „Thalia“.
Bezirk Süd. Am Mittwoch abend 8 Uhr Frauenversammlung im „Belvedere“. Referent Genossin Bannert. —

Für die ältern Angestellten

Am 20. Dezember 1927 ist dem Reichstag die Deutscher Zeitung der Reichsregierung über die Not der ältern Angestellten zugegangen. In dieser Zeitung wird wohl die Not der Alten anerkannt, aber erklärt, daß eine weitere Hilfe zurzeit nicht möglich

ist. Gegen solche Auffassung wendet sich der Zentralverband der Angestellten und ist mit den gegebenen Stellen in Verbindung getreten. Das Ergebnis dürfte in kurzer Zeit bekannt werden.

In Abrede der großen Zahl der erwerbslosen alten Angestellten, sowie des weiter fortbreitenden Abbaues der Angestelltens über 40 Jahre, dürften die Verhandlungen auf die Regierung und die Arbeitsetzung nicht ohne Einfluß sein.

Um die Not der alten Angestellten zu mindern, hat der Zentralverband der Angestellten im vergangenen Jahre ferner beschlossen, seinen Mitgliedern nach einer längeren Verhandlung eine Rente von monatlich 50 bis 80 Mark zu gewähren.

Der Beitrag für Kaufmännische Lehrlinge

Im Antracht der Tatsache, daß in der Zeit zwischen Weihnachten und Silvester in Magdeburg die meisten Lehrerträge geschlossen werden, weiß der Zentralverband der Angestellten nochmals auf die wichtigsten Bestimmungen im Lehrverhältnis hin.

Lehrerträge können schriftlich und mündlich getätig werden. Die Lehrzeit für Kaufmännische Lehrlinge dauert 3 Jahre. Der erste Monat ist der gesetzliche Probezeit. In dieser Zeit können die Eltern der Lehrlinge sowie auch der Lehrer von dem getätigten Vertrag zurücktreten. Die geldliche Entschädigung ist im Magdeburger Angestelltenarbeitsamt festgelegt, wodurch andre Abmachungen, die gegen diese Regelung verstehen, ungültig sind. Jeder Kaufmännische Lehrling muß die Berufsschule besuchen. Das Schulgeld sowie die einmalige Anschaffung der Lehrmittel (Bücher und Hefte), trägt der Lehrer.

Weitere Auskunft über das Lehrverhältnis erhält jederzeit der Zentralverband der Angestellten. —

— Magdeburger Volkshochschule. Heute (Montag) abend wird in der Lesestunde zeitgenössischer Dramen das kürzlich uraufgeführte Spiel vom braven Soldaten Schweif gelesen werden. Der Eintritt ist für Mitglieder der Volkshochschule frei. —

— „Schauinsland“. Unserer Gesamttafage liegt heute die illustrierte Beilage „Schauinsland“ bei. Die Beilage hat sich in unserem Leserkreis zahlreiche Freunde erworben. Sie erzählt diesmal von der neuen Schule, vom Leben in einer modernen Lehranstalt der Großstadt, die getragen wird von Eltern, Lehrern und Kindern in gleicher Weise. Ein starkes Band der Gemeinschaft umschließt die Schulgemeinde. Es hat vermögt, die meist vorbildlichen Leistungen zu stande zu bringen, von denen die Bürger und der Text dazu erzählen. „Schauinsland“, mit dem unsre Leser schon manche Freizeit in die engere und weitere Heimat angetreten haben, führt diesmal zu den alten Burgen und Klöstern des Harzes. —

— Postamt am Hasselbachplatz. Am 8. Februar wird in den Räumen des früheren Postamtes (Breiter Weg 236) ein Postamt mit der Bezeichnung „Magdeburg 2“ eingerichtet, das dem Postamt 1 hier (Breiter Weg 203/206) unterstellt wird. Die Schalter werden für den Verkehr mit dem Publikum an den Werktagen von 8 bis 13 und 1

Nachrichten aus der Provinz

Vorsicht beim Abschluß von Versicherungen

In Nr. 287 der "Volksstimme" vom 8. Dezember berichteten wir über eine Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht Burg gegen einen Kaufmann aus Loburg. Dazu schickt uns die Versicherungsgesellschaft Thuringia, Erfurt, folgende Verichtigung:

1. Es ist wahr, daß der Geschädigte am 27. Januar 1927 eine bedeutende Erhöhung seiner bei unserer Gesellschaft befindenden Gebäude-, Mobiliar- und Warenversicherung vorgenommen hat. Hierzu ist er aber nicht von einem Organ unserer Gesellschaft veranlaßt worden, wie es nach Ihrem Bericht anzunehmen ist, "damit die Gesellschaft eine entsprechend hohe Prämie erhalten könnte", sondern der Versicherte hat die Erhöhung der Waren- und Mobiliarversicherung aus eigenem Antrieb auf Grund einer von ihm gefertigten Bestandsaufnahme beantragt. Der Geschädigte war selbst seit einer Reihe von Jahren Agent unserer Gesellschaft und daher mit dem Abschluß von Versicherungen und dessen Bedeutung durchaus vertraut.

2. Es ist nicht wahr, daß unsere Gesellschaft gegen den Versicherten Klage wegen Versicherungsbetrugs und vorläufiger Brandstiftung erstattet hat. Wahrscheinlich ist vielmehr, daß auf Ersuchen der Ortspolizeibehörde Loburg die Kriminaldirektion Magdeburg einen Kriminalbeamten zur Feststellung des Tatbestandes nach Loburg entsandt hat. Von der Kriminalpolizei sind dann die Akten an die Staatsanwaltschaft abgegeben worden.

3. Es ist nicht wahr, daß sich unsere Gesellschaft zunächst geweigert hat, überhaupt einen Bezug zu erheben. Richtig ist, daß unsere Gesellschaft sofort nach der Schadensmeldung einen Regulierungsbeamten mit der Feststellung des Schadens beauftragt hat und daß die Feststellung des Schadens auch unverzüglich geschehen ist. Die Zahlung der Entschädigung ist dann selbstverständlich bis zur Beendigung des von der Kriminalpolizei in Gang gebrachten Strafverfahrens ausgezögert worden.

4. Es ist nicht wahr, daß der Versicherungsschreiber dem Beamten unserer Gesellschaft das Verzeichnis der verbrannten Sachen "in der Eile mitgegeben hat". Wahrscheinlich ist vielmehr, daß der Versicherte unserem Beamten das Verzeichnis — nämlich die zur Erhöhung der Versicherung besonders angefertigte Bestandsaufnahme — mit dem ausdrücklichen Bemerkung übergeben hat, daß die darin aufgeführten Sachen am Brandtag vorhanden gewesen sind, und, soweit sie nicht gerettet, auch verbrannt seien. Die Richtigkeit des Verzeichnisses ist dann auch von dem Beschädigten und seiner Chefsau unterschriftlich anerkannt worden.

5. Es ist nicht richtig, daß sich der Kaufmann in Loburg in der Schadensanmeldung um vielleicht 1000 Mark geirrt hat. Richtig ist vielmehr, daß die angeblich auf dem Boden verbrannten Waren mit ungefähr 10 000 Mark zu hoch angegeben werden sind. Diese Feststellung ist im bedingungsgefährenen Sachverständigen-Verfahren von dem Sachverständigen des Beschädigten und unserm Sachverständigen übereinstimmend getroffen worden. Der Beschädigte hat auch unserm Regulierungsbeamten geschlechtlich zugestanden, daß ein Teil der in dem mehrfach erwähnten "Verzeichnis" aufgeführten Waren schon bei der Anfertigung des Verzeichnisses überkauft nicht oder nicht mehr vorhanden gewesen ist. Aus diesen Feststellungen ist das Gericht zur Verurteilung wegen versuchten Betrugs gekommen. —

Kreis Mansleben

Groß-Ottersleben

Freie Schulgemeinschaft. Mittwoch den 8. Februar, 20 Uhr. Mitgliederversammlung in den Sälen. —

Feddersdorf

Die Gemeindevertretung wählte den Schulrat neu. Der ehemalige Schulgerichts- und Gemeindesekretär Lebret Weißmann, der nicht zur Gemeindevertretung gehört, hatte sich so aufgeführt, als ob er selbstherrlich über die Aufstellung des Schulrates bestimmen könne. Gemeindevertreter Genossen Dr. H. H. sollte an den Gemeindesekretär die Aufgabe, ob der Gemeindevertreter dem Sekretär Weißmann eine derartige Vollmacht erteilt habe. Der Gemeindevertreter stellte dies entwischen in Abrede. Um die Sache abzuschwächen, verlegte sich der Lebret auf Abrechnungsversuche. Die Gemeindevertretung in ihrer Mehrheit verbitterte es sich aber entschieden, sich von diesem schwärzgezögten Herrn zu trennen zu lassen. Einiger der schwierigsten Punkte in der Gemeindevertreter-Sitzung war die Zurückzahlung der von der Gemeinde zuviel erhobenen Gewerbeabgabafreizeit an die Chemische Fabrik Dodendorf. Die Steuern wurden zuviel erhoben auf Grund der am 1. August 1926 erzielten Informationen, die erst jetzt im Januar sehr spät von den Chemischen Fabrik vom Finanzamt zustimmt wurden. Nach langen schwierigen Verhandlungen wurde die Gemeindevertretung, um den dadurch entstandenen Reibeklag im Staat zu decken, die Gemeindevertreter für unbekannte Gewerbe von 22 Prozent auf 25 Prozent erhöhen und für ein ganzes Jahr nochmal erheben. Darauf kam ein Dringlichkeitsantrag unseres Gemeindevertreters Genossen Weißge zur Beratung, die aufgeschobene Wohnungswirtschaft in unserer Stadt wieder einzuführen. Bei der Beratung schieden sich die Geister. Auf der einen Seite das feste, wohlgemüthte, in schönen Häusern wohnende Bürgertum, auf der anderen Seite die Armen, die man wieder auf die Straße setzen möchte. Nur dem energischen Gen-

treten unserer Genossen Weißge und Adler ist es zu verdanken, daß unser Antrag, den man vertagen wollte, mit allen Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen wurde. Die Arbeiterschaft Dodendorf möge heraus erscheinen, wie schwer es unseren Genossen in der Gemeindevertretung gemacht wird, für die Interessen der Arbeiter einzutreten. Sorgt bei der kommenden Wahl für einen verstärkten sozialdemokratischen Einfluß in der Gemeindevertretung. Stärkt unsre Freiheit durch Eintritt in den Ortsverein der Partei. —

Bahrendorf

Die Veranstaltung des Reichsbanners nahm bei guter Besetzung der Republikaner einen sehr schönen Verlauf. Kreisleiter Fäger brachte in seinem Lichtbildervortrag die Schrecknisse des Krieges in Erinnerung. Wer die Völkerfreundlichkeit ernstlich will, muß sich dem Reichsbanner anschließen und bei den kommenden Wahlen dafür sorgen, daß eine Regierung zustande kommt, die jene Freiheit ernstlich verfolgt. —

Seehausen

Stadtverordneten-Sitzung. Das Stadtverordneten-Bureau wurde wiedergewählt, ebenso die Mitglieder zu den verschiedenen Kommissionen. Von der außerordentlichen Revision der Stadtsparkasse wurde Kenntnis genommen. Die von den Siedlern gestellten Anträge zu Bauplätzen wurden genehmigt, pro Quadratmeter 75 Pf. Der Verlängerung der Biersteuerordnung über den 31. März hinaus wurde zugestimmt. Der Antrag der Turn- und Sportvereine kam nicht zur Beratung. Es wäre aber wünschenswert, wenn in dieser Angelegenheit Auflösung geschaffen würde. —

Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosigkeit in unserer Stadt ist groß. 120 Hauptunterstützungsempfänger müssen täglich zum Arbeitsamt. So liegen die besten Kräfte brach. —

Krankenkassen-Reuwahl. Der Landrat als Vorsitzender des Versicherungsausschusses Wangleben hat die Wahl der Vertreter des Ausschusses für ungültig erklärt, da gegen verschiedene Paragraphen der Versicherungsordnung verstoßen sein soll. —

Weisleben

Gemeindevertreter-Sitzung. Die Vertreter unsres Dorfparlaments beschlossen wiederum mit der Bezeichnung von Bauantrag für Siedler. Es wurde das Gelände, welches bereits in der vorletzten Sitzung in Aussicht genommen war, endgültig dafür bestimmt. Es ist dies der Wallstraße hinter der Lindenstraße, am westlichen Ausgang des Dorfes. Ein Antrag der Arbeiter-Samariter-Kolonne auf Bewilligung einer Befreiung wurde nach langer Behandlung zurückgestellt. In Berücksichtung gebracht wurde damit die Gründung einer freiwilligen Samaritaner-Kolonne. Aus dem Verlauf der Aussprache war zu erkennen, daß man der betreffenden Arbeiter-Samariter-Kolonne von bürgerlicher Seite aus skeptisch gegenübersteht. Das sieht den Bürgerlichen absurd; sie wollen eine ganz neutrale Samaritaner-Kolonne ins Leben rufen. Von unseren Genossen wurde erklärt, daß es widerlich sei, diese Gründung vorzunehmen, da die Arbeiter-Samariter ohne Unterschied der Partei und Konfession jedermann Hilfe angeboten lassen. Nach langem Durcheinander suchte man sich den Vorsitzenden der Arbeiter-Samariter-Kolonne zu beauftragen, Rücksprache zu nehmen mit dem Arzt Dr. Kalthoff, der die Ausbildung der Kolonne übernehmen soll. Der Antrag einiger Anlieger in der Fabrik- und Schönbeckstraße auf Kanalierung wurde bestagt, um erst ein Gutachten des Kreisbauamtes einzuholen. Aus dem gleichen Grunde mußte der Antrag des Leiters des Schalls vertragt werden, welche bauliche Veränderungen in der 4. Schallsäule verlangt. Der Antrag des Kreises auf Beschaffung einer Motorwagen für die Feuerwehr bestellt der Abteilung. Eine längere Aussprache rief den Antrag unserer Fraktion herbei, die Aussichtsbedrohte um Wiederaufführung des Wohnungsmangelgesetzes für unsern Ort zu ersuchen. Von bürgerlicher Seite aus kam man mit der unfehligen Ansicht, daß ein Wohnungsmangel in unserer Gemeinde nicht besteht. Glaubt man etwa, daß diejenigen Familien, welche sich mit einem Zimmer begnügen müssen, nicht zu den Wohnungsfunden zu zählen sind? Schließlich beweinte man sich aber doch dazu, unser Antrag zu unterstützen. Eine Befreiung von 20 Mark wurde dem Schülerveterin für Taubstumme bewilligt. Als Schuls- und Altenheimstellen soll vorläufig die frühere Poststube beibehalten werden, ja anderweitige Regelung erfolge. —

Zolmirsleben

Die Generalversammlung der Partei war sehr gut besucht. Genosse Kautz war mit einem Vortrag über "Die kommenden Wahlen und wie", der lebhaftesten Beifall fand. Genosse Madelbeck gab den Jahres- und Kästenbericht. Neben der Gemeindevertreter-Sitzung und über Gemeindeangelegenheiten sprach Genosse Völkel. Bericht vom Kreistag erhielt eine Kreistagsmitglied Genosse Rosowksi. Bei der Vorstandswahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Zum Leiter der Frauengruppe wurde Genosse Völkel bestimmt. Auf Antrag der Frauen erklärte er sich bereit, vorläufig jeden Donnerstag in der Zeit zwanzig Minuten zu halten. Für die Genossen sollen ebenfalls Diskussionsabende stattfinden. Dem Arbeiter-Gesangverein, der die Versammlung durch einige Kampf- und Freiheitslieder verschönnte, ist besonders dafür zu danken. —

Kreis Jerichow 1

Möller

Wessentliche Kritik. Kürzlich wurde eine Gemeindeversammlung abgehalten, in der im Auftrage der Gemeindevertretung die unglaublichen Zustände gefüllt wurden, die in der Gemeinde herrschen. Schwerer Angriff wurde gegen den früheren Gemeindevorsteher von Gaza erhoben. Auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung habe ein Chaos geherrscht, durch das sich niemand hindurchwand. Schwer sei die Gemeinde betroffen worden nach den Ausführungen des Steuerverhetbers, Ingenieurs Donath — durch die mangelhafte Steuererhebung im Verein mit einer vollkommen unübersichtlichen Buchführung des bisherigen Gemeindevorsteigers, die dahin geführt habe, daß die Gemeinde Möller sowohl bei der Kreislaste wie auch bei der Kreiscommunalsteuer mit insgesamt etwa 12 000 bis 14 000 Mark verschuldet war. Es sei gelungen, durch energische Steuerreinigung und andre Maßnahmen, die Gesamtschuld auf etwa 8000 Mark herabzudrücken. Für dieses Defizit besteht aber zurzeit keine Aussicht auf Abdeckung. Donath, der in längeren Ausführungen auch andere Gebiete der Gemeindeverwaltung berührte, griff u. a. auch den Landrat an, dem er einfach unterschob, der Gemeinde Möller nicht wohl gespielt zu sein. Gestig prahlten die Gemüter aufeinander, als das Thema "Hand- und Spanndienste" besprochen wurde. Die Kleinbauern beschwerten sich, daß sie angeblich in rigoroser Weise zu den Spanndiensten herangezogen würden, daß z. B. der Rittergutsbesitzer von Gaza im Verhältnis zur Größe seines Guts nicht so in Anspruch genommen werde wie die kleinen Besitzer. Es wurde behauptet, daß die Verweigerung der Spanndienste durch die Bauern allein beim Schulneubau der Gemeinde 5000 Mark kostet habe. Ein besonders böses Kapitel, das in starkem Maße die vorangegangenen Gemeindevorsteher belastete, sei die Auffassung der Wege! Zit. es doch möglich, nach einer Neuerung des Directors Fabio der Gütervertriebsgesellschaft, daß diese, wenn es ihr beliebe, eine Anzahl Wege einfach umpfügen und mit Kartoffeln bejubeln lassen könne, so daß die Anlieger keine Zugänge zu ihren Grundstücken hätten. Behauptet wurde auch, daß die Friedhofsvorstände manchmal geweckt seien. Man habe die Toten freudig und quer beerdig und so komme es vor, daß bei Neuerungen plötzlich Särge gefunden werden, von deren Errichtung man nichts gewußt habe. Es sei Pflicht der Gemeinde, für die Verstorbenen eine würdige Beerdigungsstätte zu schaffen. Die Mittel hierzu sollen durch eine Sammlung aufgebracht werden. Es wurde noch vieles anderes besprochen, wobei die Meinungen weit auseinanderliegen. Die bürgerlichen Mitglieder der Gemeindevertretung waren nicht anwesend. —

Stadtkreis Burg

Bergfesterer Eßig

Mehrmaals gingen dem Kaufmann A. A. Kägen zu, daß die von ihm verkaufte sauerer Heringe nicht genossen seien, daß man nach deren Genuss einen Brechreiz verspüre. Eines Tages z. B. lebte einen Hering und es erging ihm nicht anders. In einer Gaststube, deren Wirtin eine Kundin von ihm war, mußte er sagen hören, daß Gäste, die von den von der Wirtin hergerichteten Rosmärschen und Süßkoteletten gegessen hatten, fraudig geworden seien. —

Von einem besonders schweren Fall erfuhr der Polizei Rat. Sie entnahm von A. und seinem Lieferanten eine Eßigflasche. Das Abrengungsmittelamt Magdeburg stellte fest, daß in dem Eßig eine der Salzsäure ähnliche flüssige Flüssigkeit verbanden ist. A. wurde zur Polizei gelegt, den vergriffenen Eßig verkaust zu haben. Dem Gericht gelang es nicht zu klären, auf welche Weise das schädliche Salz in den Eßig gelommen ist. A. hat aber, nachdem er gemeldet hatte, daß es mit dem Eßig nicht summre, denselben sofort weggegeben. Das Gericht freute deshalb A. von der Anklage frei. —

Frauenabend am Mittwoch im Gewerbeschulhaus. — Parteiversammlung am Dienstag der 14. Februar im Kreuzes Restaurant. —

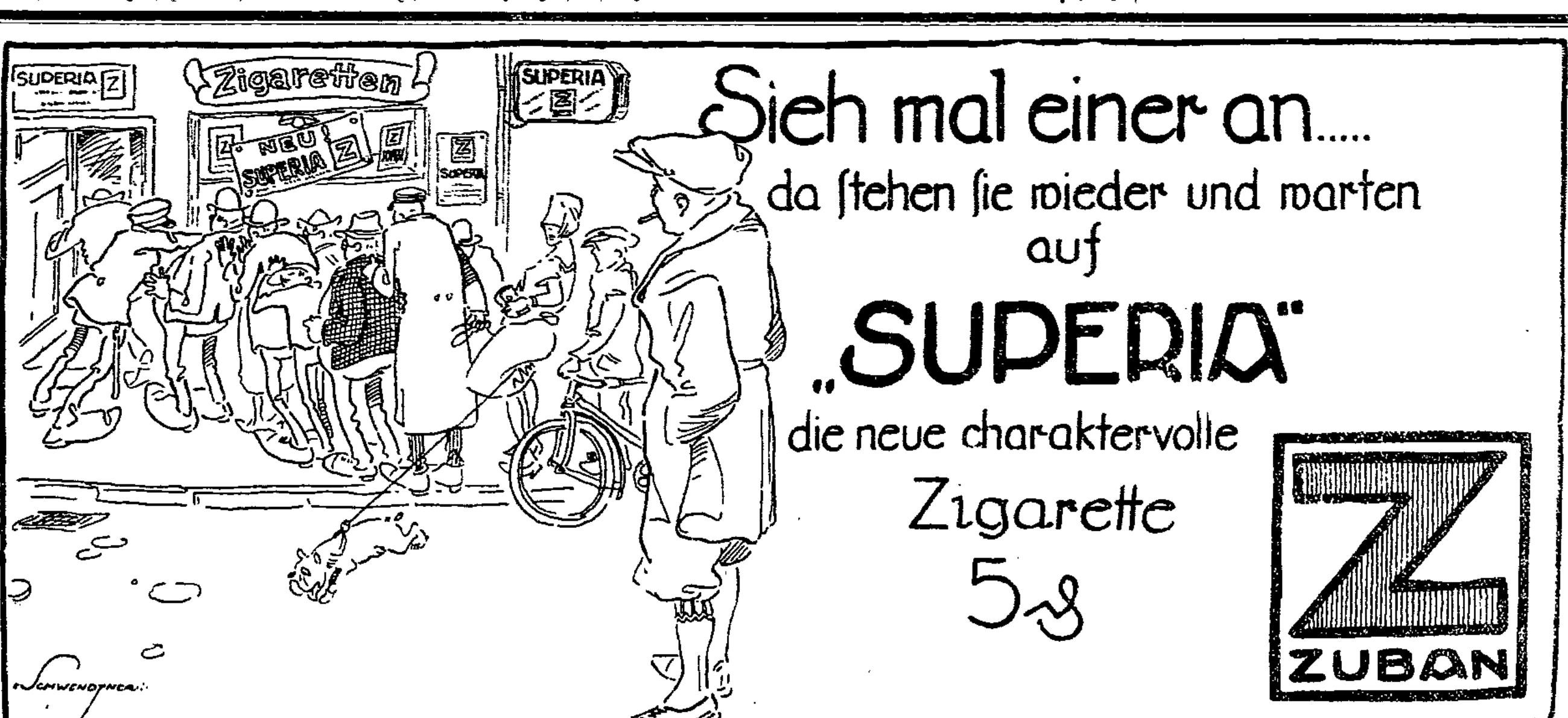
Kreis Jerichow 2

Genthin

Sonnabendfahrt nach Berlin. Ab Mo. sollen auch von der Reichsbahnlinie Genthin Sonnabendfahrt nach Berlin ausgetragen werden. Die Sonntagsfahrtlinien gehen von Genthin mittag bis Montag mittag und bringen eine beträchtliche Verbesserung. —

Jerichow

Raubüberfall. Die Handelsfrau Stübing wurde am Sonntag abend von einem unbekannten Mann überfallen und bereut. Frau Stübing befand sich gegen 22 Uhr auf dem Heimweg von Jerichow nach Groß-Mangelsdorf. Um 22½ Uhr begnügte ihr Kurz vor Groß-Mangelsdorf ein junger Mann. Er näherte sich ihr, schlug mit einem Stock auf sie ein und verlangte Geld. Frau Stübing gab ihm ihre Geldbörse, was aber geistig gegenwärtig genug, um die Brieftasche in ihrem Tragfach zu verstauen, während der so überlistete Räuber die Geldbörse durchsuchte. Der Täter ist unerkannt und kommt in keinem.



Vom Arbeitergesang. Reichsbannermusik erklang am Donnerstag abend in unseren Straßen. Die Salzelmener Kapelle brachte die dortigen Arbeitersänger zur Chorprobe der Blöcke. Dieses Werk wird von den Männer- und Frauenchoren Schönebeck, Salzleben und Salzelmens am 17. März im Stadtpark aufgeführt. Ein Orchester und erstklassige Solisten werden dabei mit.

Bad Salzelen

Die weltliche Schule! Die Unterschriftensammlung am Sonntag brachte bereits einen guten Erfolg. Die Werbung geht weiter, denn noch reichen die Unterschriften nicht aus, einem Gesuch an die Regierung die notwendige Kraft zu geben. Eltern! Nach dem neuen Reichsschulgesetzwurf gibt auf kulturellem Gebiet der Staat seine Regierungsgewalt an die Kirchen ab. Warum will man uns die Kirchenschule aufzwingen? Weil man den Aufstieg des schaffenden Volkes verhindern will. Dagegen gibt es nur eine Antwort: Errichtet weltliche Schulen! Gibt eine Unterschrift für die Forderung, daß auch in unserem Ort eine weltliche Schule errichtet werde! —

Aken

Schiffverein Vorwärts. Die Versammlung am Sonnabend war gut besucht. Drei neue Mitglieder konnten aufgenommen werden. Den Arbeiter-Samaritern wurde eine einmalige Beihilfe von 30 Mark gewährt. —

Stadtverordneten-Sitzung. Die Bürgschaftsübernahme für einen Zwischenkredit wurde abgelehnt. Zugestimmt wurde der Aufnahmeeines Darlehens von 2705 Mark von der Landwirtschaftskammer, ferne dem Kaufangebot der ehemaligen Jäthofsfabrik an eine Rauchfaktur. Der Preis soll 34 000 Mark betragen. Wahrscheinlich wird der Kaufvertrag erst im April oder Mai abgeschlossen werden, da eine Auszahlung von 10 000 Mark zu leisten ist und diese Summe von der Rauchfaktur noch nicht flüssig gemacht werden kann. Zu den Anträgen der Kommunisten, die eine Herauslösung der Arbeiterzeit für Saisonarbeiter in der Erwerbslosenversicherung betrafen, erklärte der Bürgermeister, daß gegen ein Reichsgesetz nichts unternommen werden könne und die Anträge überdies durch die eingetretene Aenderung des Gesetzes überholt seien. Durch die Eingemeindung, insbesondere durch die Aufteilung des Dorfgutsbezirks Olsberg, fallen der Stadt 3380 Mark zu. Wenn sich auch dadurch Pflichten ergeben, so kann innerhalb eines jährlichen Gewinns von einigen tausend Mark erzielt werden. Die Verammlung stimmte der Eingemeindung zu. Neben die im Jahre 1926 ausgeführten produktiven Erwerbslosenfürsorge-Arbeiten verfasste der kommunistische Stadtverordnete C. Dieckner ein ganzes Buch voller Aufzeichnungen, Paragraphen usw. Die Vorlage wurde angenommen. —

Trohle

Öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung am Dienstag den 7. Februar, 20 Uhr, im Rathausitzungssaal. II. a. Ablösung einer Anleiheabschluß bei der Sparkasse Bad Salzelen unter Verwendung der Sparbücher. Verpachtung des Elbwerders, Friedhofsvorordnung. —

Vom Zug erfaßt. Am Sonnabend zwischen 17 und 17½ Uhr ging der Bahnhalbsarbeiter Hermann Wöschke von der Wilhelmstraße her die Brücke hoch. Hierbei fuhr er gegen den Bordstein und kam zu Fall. Er verlegte sich dabei so stark, daß die Überführung in einem Auto nach dem Schönbeder Krankenhaus erfolgen mußte. Der Fahrer kam mit kleinen Haftabschüttungen davon. —

Motorradunfall Am Sonntag um 9½ Uhr fuhr der Sohn Adolf des Fleischereimasters Wedelamp aus Bad Salzelen von der Wilhelmstraße her die Brücke hoch. Hierbei fuhr er gegen den Bordstein und kam zu Fall. Er verlegte sich dabei so stark, daß die Überführung in einem Auto nach dem Schönbeder Krankenhaus erfolgen mußte. Der Fahrer kam mit kleinen Haftabschüttungen davon. —

Baugewerkschaft. Die Monatsversammlung war leider nur schwach besucht. Der Vorsitzende Otto Schwane gedachte zuerst des verstorbenen Kollegen Silberschmid. Den Bericht vom Kartell gab Kollege E. Mohr. In der Diskussion wurde noch zur Erbgerichtsfrage Stellung genommen. Eingeschoben wurde die Kontrolle der Verbandsbücher besprochen. Vom Jugendleiter Bischoff wurde die Jugendfrage ausgiebig erörtert. Der Kammermeister ist trotz mehrmaliger Aufrägen nicht geliefert worden. Der Vorsitzende wußt noch auf den am 3. März stattfindenden Lichfelder Vortrag und die sich anschließende Konferenz am 10. Februar hin. —

Hollnitz

In der Generalversammlung des Parteidreis wurde der alte Vorstand wieder gewählt. Vorbereitungen zur Wahl wurden befreudigt. Der Kultusminister wurde, um ein schlechtes Urtheil zu erwidern, reich aufgefüllt. Zum Kreisparteitag in Stahlitz wurde Georgie Matzkin als Delegierter gewählt. —

Jagdverpachtung. Die Gemeindejagd in Größe von 1300 Morgen wurde auf 6 Jahre verpachtet. Das Höhngedebot gab Rittergutsbesitzer Schöne (Göthe) mit 1350 Mark ab. Zweitester war Gutsbesitzer Schneide (Wittelsbach) mit 1200 Mark und dritter der bisherige Pächter, Jagdgenossenschaft Wittelsbach, mit 750 Mark. Den Gutsbesitzern geht es wirklich finanziell so traurig, daß sie ganz miserable Löhne an die Landarbeiter zahlen, um es zu ermöglichen, sich für 1200 bis 1300 Mark eine Jagd zu kaufen. Angehörige solcher Pächter kann man es begreifen, wenn der Reichsminister für Agrarierprovinz Schlesien Millionen über Millionen für die nothleidenden Gutsbesitzer aus dem Reichsfädel haben will. —

Stadtteil Aßlersleben

Im Elternbeirat der Johannisschule, Leiter Genosse Rektor Kröpke, wurde lebhaft Klage geführt, daß sich ein großer Teil der Schulbänke in sehr schlechtem Zustand befindet. Verletzungen der Kinder und Beschädigungen der Kleider kommen fast täglich vor. Alle Eingaben an den Magistrat sind mit Vorschlägen ganzlich ungünstiger Belehrsmittel abgespeist worden. Nachdem nun sogar Fälle vorgekommen sind, in denen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte, soll nochmals eine Eingabe gemacht werden, die energisch eine wirkliche Hilfe fordert. Eine lebhaft Ausprache riefen Verhandlungen hervor, die sich mit unhaltbaren Zuständen beschäftigten, welche sich bei vor kommender Dienstfahrtigkeit von Lehrern herausgebildet haben. Sämtliche Klässen der Grundschule sind so stark besetzt, daß es eine Unmöglichkeit ist, zwei gleichartige Klässen zusammenzulegen. Verhandlungen können nicht gestellt werden, da im Eltern nicht die geringsten Mittel dafür vorgesehen sind. So ist es denn vorgeschlagen, daß Klässen in mehrere Teile geteilt sind und einzelne Teile sogar niedrigeren Klässen zugewiesen werden müssen. Infolgedessen traten Fälle ein, in denen in einzelnen Klässen bis 60 Kinder saßen. Dass solche Zustände die Kinder im Lernen nicht fördern, sondern zurückziehen, liegt auf der Hand. Es muß daher im Interesse der Kinder gefordert werden, daß ausreichende Mittel für Verhandlungen unbedingt bereitgestellt werden, zumal es sich im Verhältnis zu dem großen Schulbetrieb um geringe Summen handelt. Der Schulleiter, Genosse Kröpke, machte dann allgemein interessierende Ausführungen über die neue Art der Lehrkraftigkeit und es wurde beschlossen, in Mitze eines Eltern-Vorstandes im „Neuen Hoffgarten“ abzuhalten mit einem Vortrag über dieses Thema. Lobhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß die Johannisschule nunmehr auch eine Turnhalle erhalten soll. —

Ortskrankenklasse. Im Streit um die Wahl der Mitglieder der Ortskrankenklasse hat das Versicherungsamt Aßlersleben ent-

schieden, daß die für ungültig erklärtte Liste Vorstand verprüft eingerichtet, also mit Recht vom Kassenvorstand zurückgewiesen wurde. —

Aus der Altmark

Vom Wohnungswesen.

Wie überall, ist der Wohnungsmangel auch in unserer Stadt bedeutend. Besonders spürt das die Arbeiterschaft. Mehrjährige Familien müssen in „Wohnungen“ hausen, die nur aus Stube und Küche bestehen, von deren Größe und Beschaffenheit ganz zu schweigen. Es muß der Langenmündener Arbeiterschaft gesagt werden, daß es die Sozialdemokratische Partei ist, die für die Befreiung des Wohnungsmarkts kämpft. Es muß die Aufgabe der Arbeiterschaft sein, bei der nächsten Wahl dafür zu sorgen, daß der Erfolg unserer Partei gesichert wird.

In der zurückliegenden Zeit haben unsre Genossen im Stadtparlament die Regelung der Wohnungfrage tatkräftig gefordert. Durch ihre Mitwirkung war es möglich, im Jahre 1927 62 neue Wohnungen in unser Stadt erstellen zu lassen. In der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis zum 30. September 1927 sind 45 Wohnungen von Privatleuten unter Finanzierungnahme von Hausszinssteuerhypotheken, 6 Wohnungen von der Stadtgemeinde aus anderen öffentlichen Mitteln und 7 Wohnungen von Privatleuten ohne Unterstützung durch öffentliche Mittel gebaut worden. Nach dem 1. Oktober 1927 waren im Bau befreit 17 Wohnungen mit Mitteln aus der Hausszinssteuer, 17 Wohnungen mit Mitteln der städtischen Bauanleihe und 2 von Privatleuten ohne Finanzierungnahme öffentlicher Mittel. Im Baujahr 1926 sind 66 Wohnungen gebaut worden.

Die Zahl der Wohnungsuchenden betrug am 31. Dezember 1926 220, am 31. Dezember 1927 260; es ist also trotz der 62 neuen Wohnungen eine starke Steigerung der Nachfrage zu verzeichnen. Es muß noch viel geleistet werden, um die Wohnungsnott in Langenmünden zu beseitigen. Das Jahr 1928 wird jedem Gelegenheit geben, an der Schaffung gesunder Wohnverhältnisse mitzuwirken: durch Abgabe des richtigen Stimmzettels. —

In der „Tribüne“ ist behauptet worden, die Kommunisten hätten hier 31 neue Mitglieder, darunter einen Stadtverordneten und ehemaligen Funktionär des Reichsbanners gewonnen. Der Stadtverordnete ist Herr W. Duschow, der bereits im Jahre 1924 wegen bestimmter Vorkommnisse, die hier nicht erörtert werden sollen, die aber Herrn Duschow sehr gut bekannt sind, aus unserer Partei ausgeschlossen worden ist. Lebzigens hat Herr Duschow wohl die Unternehmer, doch trifft er die Freiberger gern, auch wenn er darüber eine Stadtverordneten-Sitzung verfügt. Wie glückwünschen die Kommunisten zu ihrer Eroberung, und wir gönnen ihnen auch von Herzen gern den einen aus dem Reichsbanner, der sich zu ihnen verirrt hat, wahrscheinlich um nun dort eine Funktion zu übernehmen, sie aber dann zu verlassen. Daß die Stalinisten hier 31 Arbeiter gewonnen hätten, ist einer der „Schreibfehler“, wie sie Herrn Lüderost richtig untersuchen. —

Kirchenaustrittsbewegung. In der letzten Zusammenkunft der „Evangelischen Frauenhilfe“ hat der Vater die Namen aller mitgeteilt, die aus der Kirche ausgeschieden sind. Der Zweck solcher öffentlichen Verlesungen ist leicht zu erraten, doch wird sich die Hoffnung der Pfarrer auf ihre neue Kampfmethode als früherig erweisen. Bis jetzt sind es hier schon mehr als sechzig Einwohner, die der Kirche den Rücken gekehrt haben. Wir begrüßen das und wünschen, daß dem Beispiel dieser Sechzig noch viele folgen werden. Die Kirche von heute ist nicht etwa nur eine Gemeinschaft von Gläubigen, sondern vielmehr eine Dienerin der politischen Reaktion mit grohem indifferentem Anhang. Weil der Ausdruck noch nicht einmal den Bruch mit der Religion bedeutet, müssen alle Arbeiter und Arbeitersfrauen vollkommen los von ihr sein! —

Erwerbslos waren hier in der letzten Woche 774 (767) männliche und 261 (277) weibliche, insgesamt 1936 (1944) Personen. —

Städtische Sparkasse. Die Spareinlagen unter im Bericht 10 Jahre lang bestehenden städtischen Sparkästen haben im Januar die erste Million überschritten. Am Rennaisansfang war ein Bestand von 926 742 Mark vorhanden, eingezahlt wurden 110 470 und ausgeschüttet 33 836 Mark, so daß am Monatsabschluß ein Einstiegbestand von 1 003 824 Mark gebucht werden konnte. Der Kontoverrentbestand betrug 1 085 294 Mark. Von der Sparkasse wurden folgende Gelder vertraut: Gemeindebauszinsschulden 811 773 Mark, Sparschulden daraus 302 936 Mark, Hausszinsverbindlichkeiten aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds 112 000 Mark, Hausszinssteuer 260 Mark und 13 400 Mark Handwerkerkredite. —

Oberslede-Kallendorf

Die Arbeitsinvaliden, Witwen, Unfallverletzten, Knappfestscheinhaber, Fürsorgeveteranen und Erwerbsunfähigen hatten sich am Sonntag nachmittag im Brüderlichkeitshof zur Gründung einer Trägergruppe des Zentralverbundes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands zusammengefunden. Als Referent war Stadtverordnete Westphahl aus Gardelegen erschienen. Er machte die etwa 60 bis 70 Anwesenden mit dem Gedanken der Organisation und mit den Rechten und Pflichten der Mitglieder vertraut. Die Versammlung sollte ihm reichen Beifall. Dem Verband gehören sich etwa 20 Zuhörer sofort an. Der vorläufige Vorstand setzt sich aus den Kollegen Stottmeister (Bauensdorf) als 1. Vorsitzender, Niest (Wöder) als Stellvertreter und Nolte (Oebisfelde-Elbe) als Kassierer zusammen. —

Giebstedt

Neuer Gemeindevorsteher. Von der Gemeinde Giebstedt ist der Landwirt Alwin Schulze (Giebstedt) zum Gemeindevorsteher gewählt und vom Landrat bestätigt worden. —

Osterburg

Herkelmarkt. Angetrieben waren 200 Hörner und 20 Pölke. Gezahlt wurden für Hörner bis 6 Wochen alt 6—8 Mark, von 6 bis 8 Wochen alt 8—10 Mark, von 8 bis 10 Wochen alt 9 bis 12 Mark, von 10 bis 12 Wochen alt 11—15 Mark, für Pölke 15—25 Mark. Der Handel war mittel. —

Salzwedel

Parteiversammlung am Dienstag den 7. Februar, abends 8 Uhr, bei Möller, Mittelstraße. —

Kinder auf dem Fahrrad. In der St.-Klemensstraße ereignete sich am Sonnabend nachmittag ein Unfall, weil ein fahrlässiger Kind vor einem Motorrad sprang. Glücklicherweise war der Fahrradlenker über seine Maschine. Er konnte es aber nicht verhindern, daß das Kind beim Sturz auf das Kind fiel. Der Kind trug innere Verletzungen davon.immer wieder werden die Eltern gemahnt, den Kindern die Straße als Spielfeld zu verbieten. —

Arbeiter-Samariter-Kasse. Der angekündigte Kurzurlaub beginnt am heutigen Montag den 8. und am Mittwoch den 9. Februar in der Mädchen-Volkschule im Klassenzimmer 13. Anmeldungen beim Genossen Wilhelm Blomeyer, Braunschweiger Straße. —

Stadtteil Stendal

Kundgebung der Doppelzüngigen. In vier Lokalen wurde hier am Sonntag gegen die angebliche Benachteiligung der Großindustrie lebhaft protestiert. In der Hauptversammlung in der Ausstellungshalle sprach der deutschnationale Reichs- und Landtagsabgeordnete Schlangen (Schöningen). Er wiederholte die schon auf vielen Landtagstagungen erhobenen maßlosen Vorwürfe. Das Besondere der Stendaler „Notkundgebung“ war, daß sie von den vier deutschnationalen Kreisvereinen der Altmark

und des Kreises Jerichow 2, also ganz offen von der politischen Interessengemeinschaft der Großgrundbesitzer veranstaltet wurde. Zuerst hämerte man die Republik und rief zum Kampfe gegen sie an. Dann aber hält man ihr heulend beide Hände zum Hörnchen hin. Auch hier also zeigt sich wieder einmal die Hartungslosigkeit und Doppelzüngigkeit der realitätsfreien Gesellschaft. —

Für die weltliche Schule! Die Eltern der Kinder, die bereits die weltliche Schule angemeldet sind, und alle Interessenten an der Errichtung einer weltlichen Schule in Stendal werden zu einer am Donnerstag den 9. Februar um 20 Uhr im Gewerbeschulhauses stattfindenden Versammlung eingeladen. Es spricht ein Lehrer der weltlichen Schule in Magdeburg. —

Wochenmarkt. Es wurden folgende Preise gezahlt: Gefülfleisch: Rouladen 1,10 Mk., Schinken 1,00 Mk., Schmorbraten 0,90 Mk., Suppenfleisch 0,80 Mk., Leber 1,10 Mk., Filet 1,20 Mk., Tafel 0,60 Mk., Fischfilet 1,10 Mk., Schweinfleisch 1,00, Brachsenfleisch 0,90, Minzfleisch 1,40, Suppenfleisch 1,20 Mk., Leberwurst 1,00—1,20 Mk., Röstwurst 1,00—1,20 Mk., Brotkloß 1,00 Mk., Polnisches 1,50—1,60 Mk., Würstchen 1,30—1,40 Mk., Schlagschläuche 0,40 Mk., Schinkenspeck 1,50 Mk., Schmalz 1,20—1,30 Mk., Speck 1,20—1,40 Mk., Kalbfleisch 1,20 bis 1,30 Mk., Tafel 0,60 Mk., Räucher- und Gemüsemaul: Eier 0,15 Mk., Hühner Pfund 1,00 Mk., Lauben Stück 1,00 Mk., Butter 1,80—2,00 Mk., Enten Pfund 1,00 Mk., Käse Rolle 40 Pf., Eierkuchen Pfund 20—25 Pf., Fischfilet 50 Pf., Motzkohl 30, Weizkohl 15—20, Wirsingkohl 25 Pf., Zwiebeln 20 Pf., Kartoffeln 5 Pf., Kohlrüben 10 Pf., Mohrrüben 10—15 Pf., Rotebeete 30 Pf., Sellerie Stück 10 Pf., Grünkohl Pfund 25 Pf., Bohnen 30 Pf., Gurken 3 Stück 25 Pf., Blumenkohl Stück 25 Pf., Apfelsinen 20 Stück 1,00 Mk., Rosenkohl Pfund 35 Pf., Apfelpf. 20 Pf. —

Durch Erhängen hat am Freitag nachmittag ein 17jähriger Malerlehrling seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund soll in „Schwermut“ zu suchen sein. Schon ein Bruder des jungen Selbstmorders hat sich im gleichen Alter vor etwa 7 Jahren von einem Zug überfahren lassen. —

Auf dem Fundbureau sind abgegeben worden: eine Pelzhose, ein englisches Unterrichtsbuch und eine Schaufel. —

Pferderäude. Unter dem Pferdebestand des Landwirts August Altendorf, Haferbreite, ist die Rinde amtlich festgestellt worden. —

Flucht aus der Kaserne. Ein Reiter des hiesigen Reiterregiments, der sich vor einiger Zeit von der Truppe entfernt hatte, wurde in Brandenburg festgenommen. Man hat ihn ins Stendaler Gerichtsgefängnis gebracht. Nach den Gründen der Flucht scheint man nicht geforscht zu haben. —

Weichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Stendal. An der Mitgliederversammlung am Sonnabend im Gewerbeschulhaus konnte die neue einzige Reichsbanner-Meldung gezeigt werden. Bekanntlich wurden aufzugeben: weitere sind an den Kameraden Otto Lille, Haller und zu ziehen. Für die altmärkischen Kreise findet in Stendal ein Jugendfeuerlehrgang statt. Unter Vergnügen soll durch eine Feuerlehrkunst der Theatraldirektor Ertl verführt werden. Der Feuerlehrtag am 1. März wird in diesem Jahr feierlich beginnen. Das Fahnenbann wird auf seine Mitgliederversammlung am 17. Februar im Gewerbeschulhaus verhängt. Gauleiter Hennigsen-Berndt (Magdeburg) spricht in seiner neuen Versammlung. Angetreten wurde, auch in diesem Jahre an Sonnabend, ein Jugendfeuerlehrgang statt. Unter Vergnügen soll durch eine Feuerlehrkunst der Theatraldirektor Ertl verführt werden. —

Schneeball-Zielgelehrte. Jahresversammlung am Freitag den 10. Februar, 20 Uhr, bei der Schule. —

Übersteht. Mitgliederversammlung am Mittwoch den 8. Februar, 20 Uhr. Vorsitzender Bille (Magdeburg) wird sprechen. —

Rundfunkprogramme

Leipzig — Dresden

Dienstag, 7. Februar. 16.30: Horizonte Suiten, Leipzig. Rundfunk-Dir. H. Weder. • 18.05: Frauenviertel, Frau Stadtvert. Schumann. Proletarische Frauen. • 19.15: W. Naumann-Gera: Kreisballonwurf. • 19.30: Wagn. a. D. Ernst: Rutschtritt 1928 im Weltkrieg. • 20.15: Wohlfeil und Schröder: Wohlfeil und Schröder in der sozialen Frage. —

Freitag, 10. Februar. 16.30: Horizonte: Die kommunistische Bewegung in Deutschland. — 17.30: Der Rote Käppchen. — 18.00: B. Schlageter und G. A. Koch (Reg.). Jugendwelt der S. A. D. Dir. C. Dietrich. — 18.30: G. Engelke: Stadt- und Kläber. — Amoklauf — Engeler. — 19.00: W. Koblenz (Reg.). — 19.30: Der Rote Käppchen. — 20.00: C. Dietrich:

Erklärung!

Am 10. Januar fand in Berlin eine Besprechung zwischen Vertretern des Arbeiter-Turn- und Sportbundes (Gellert, Schubert, Kreuzburg und Schulze) und Vertretern der Kommunistischen Partei (Bach, Rosenbaum, Selsheim und Wiesf) statt.

Der kommunistische Pressedienst Nr. 20 bringt einen Bericht über diese Besprechung, darin heißt es:

Übereinkunft war in der Aussöhnung, daß in den Parlamenten die Zuschüsse für die bürgerlichen Sportverbände abzulehnen sind, daß wir nur für die Unterstützung der Arbeiter-Sportverbände eintreten.

Dieser Satz entspricht nicht dem Inhalt der Unterredung. Wir haben erklärt, daß wir es verstehen können, wenn die kommunistische Fraktion Propagandaanträge stellt, auch auf die Gejahr, daß solche abgelehnt werden.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß uns an solchen Anträgen nichts gelegen ist, daß wir vielmehr die Anträge unterstützen, die auch die Aussicht auf gänzliche oder teilweise Bewilligung in sich tragen.

Wir haben zum Ausdruck gebracht, daß diese Art des Antragstellers und die Verhandlung und Zustimmung zu solchen Anträgen nicht ohne Bindung der politischen Parteien vor sich gehen können. Deshalb ziehen wir für die uns erfolgsversprechenden Anträge gegenüber den Propagandaanträgen vor.

Wir bringen diese Erklärung, damit sowohl in den politischen Parteien als auch im Kreis unserer Mitglieder keine falsche Auffassung über unsre Stellung entsteht.

Gellert, Schubert, Kreuzburg, Schulze.

Funktionärsitzung des Bezirksrats

Die maßgebendes Funktionärsitzung der Turner, Schwimmer und Handballspieler hatten sich unter der Leitung des Bezirksrates zu einer Sitzung zusammengetroffen. Es geht Organisationen und Aktivitätsberichten zu bedienen. Auch der eigentliche Bezirksrat, der am 10. Februar in Magdeburg konstituiert wurde erörtert. In allen Fragen wurde positive Einigkeit erreicht. Die Funktionäre der Sozialen fanden sich in ihrer Rechte. Die Abstimmung auf diese Anträge der Arbeitsparteien einstimmig verlief. Als Vertreter der Antragsteller erging Gessner B. j. d. Vor. Etwa fünfzehn Delegierte für die Arbeit, zwölf für die Turnen, Schwimmen und Handballspieler sowie sechs für die Freizeit. Diese fünfzehn Delegierten traten als Vertreter der Sitzung ein. Diese trafen die Abstimmung einstimmig. Diese fünfzehn Delegierten, zwei für den Bezirk, zwei für den Kreis und zwei für den Landkreis, zum "Sollspiel", zur Bezeichnungseringung und zum Beurteilung. Die Gesamt 3. Sieg und 2. Stelle verbürgten, daß über die Abstimmung der bürgerlichen Unterstützung der Arbeiterparteien durch den Kreisrat der "Sozialen" keine Sichter das Wort. Beide drei Delegierte überzeugten einstimmig die Abstimmung zu lassen. Gessner B. j. d. Vor. Etwa fünfzehn Delegierte unterzeichneten die Abstimmung.

Weißes Schönebecker ehrgeiz

Weißes Schönebecker hat das Freiluftspiel gegen die Freie Turner Bochum mit 2:1 gewonnen. Der Platz in Groß-Zeitz war wieder in voller Besetzung. Der niedrige Stand war für die Spieler hinderlich. Schönebecker waren für 200 erhöhten. Das Ziel Schönebecker wurde das Ende eines Steuerabgangs gesetzt. Dafür wurden die Spieler geschworen. Nach Wiederholung zweiter Hälfte mit 5 Minuten nach dem Endstand 1:1, kamen dann die Schönebecker endgültig auf. Dreißiger Minuten schossen sie zwei Tore. Dies entschied die Partie in den letzten 20 Minuten. Die Schönebecker waren bestrebt.

Schönes Schönebecker endigte einen 9:0-Sieg über Göttingen und der Rückmarsch über Erfurt.

Freudiger Empfang wurde den Gewinneren Bochum mit 3:1 beigebracht.

Schönebecker Schönebecker stand 3:2. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

Eintracht Göttingen stand 3:1. Die Niedrige entzündet den Schiedsrichter.

<p

Meine Chronik

Die Jagd auf Hein

Die Festnahme des Polsträubers Hein in Weingarten bei Böhenfels am Sonnabend früh gegen 9 Uhr erfolgte bei stark nebligem Wetter. Hein wollte den Nebel benutzen, um aus dem Walde zu kommen. Ein junger Notmeister stellte ihn aber und konnte den total verhungerten und ausgesetzten Verbrecher, der den Versuch machte, sich zu wehren, leicht überwinden. Zu der Wirtschaft, wohin er gebracht wurde, musste sich der Räuber völlig entkleiden, und die Durchsuchung förderte 37 Patronen, eine Blaue Sprengstoff, eine Kronringpistole, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel und einen Wertstand von 4,35 Mark aufzuge. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Räuber inzwischen weggeworfen.

Der Raubräuber war bei seiner Verhaftung körperlich heruntergekommen, Zeichen der Nahrungsknappheit und Erstickung waren ihm deutlich anzusehen. Hein war nach seiner Angabe ursprünglich entschlossen, zu kämpfen, bis die lebte Patrone verschossen war; Falle und Hunger haben ihn aber schließlich willensschwach gemacht, so daß seine Verhaftung ohne große Schwierigkeiten erfolgen konnte. Um das Signalement des Gesetzes zu ändern, hatte er seine Windjacke nicht mehr offen getragen, sondern sie unter der Weste verborgen.

Auf die Nachricht von seiner Verhaftung sammelten sich zahlreiche Landbewohner vor dem Wirtshaus, in dem Hein zuerst untergebracht worden war, an. Die polizeilichen Maßnahmen zur Ergreifung des flüchtigen Mörders waren sehr umfangreich, nachts wurde der Wald mit Scheinwerfern abgeleuchtet.

Therese Neumann blutet nicht mehr

Die "Bilger", die sich in den letzten drei Wochen nach Konnersreuth begaben, um das Wunder der Therese Neumann mitzuerleben, sind nicht mehr auf ihre Kosten gekommen. Die "Heilige" wurde nicht vorgeführt, den Wartenden wurde an diesen letzten drei Freitagen mitgeteilt, die Blutungen und prophetischen Visionen seien diesmal ausgeblieben.

Nach den letzten Nachrichten nun steht mit Sicherheit fest, daß der Konnersreuther Spuk endgültig als erledigt zu betrachten ist. Therese Neumann hat in aller Stille das Bett verlassen, ist und trinkt wieder wie jeder andre Mensch, beschäftigt sich mit der Küche, mit Küchenmessen und Stubenteilungen und gibt keine Zeichen ihrer göttlichen Berufung mehr zu erkennen.

Es wird vermutet, daß diese Wendung hauptsächlich durch den zunehmenden Druck zu erklären ist, den die bischöflichen Behörden auf den Pfarrer von Konnersreuth ausübten und der besonders dringend wurde, seit in Berlin der Bergmann Diedrich die Konnersreuther "Wunder" allabendlich im Varieté vorführte.

Mit dem Ende des Konnersreuther Zaubers wird auch die kleine Stadt zugrunde gehen, die in dem Städtchen entstanden ist und ihre Kreis bis nach München zog, wo man Bilger-scheien verzog und ein Konnersreuther Moniteur (Anzeiger) auf allen Straßen verkauft wurde. —

Diebstahl auf dem Gesellschaftsball

Ein aufsehenreißender Vorfall spielte sich dieser Tage auf der amerikanischen Gesellschaft in Prag ab. Der Gesandte Einstein gab ein Staunen, zu dem gegen 150 Personen, darunter zahlreiche Angehörige der ehemaligen Aristokratie, geladen waren. Während der Unterhaltung bemerkte plötzlich die Baronin Karoline v. Malowetz, daß ihr ein kostbares Diadem verschwungen sei.

Es entstand große Aufregung. Ein Teil der Gesellschaft verlangte eine sofortige polizeiliche Untersuchung. Es erschien auch tatsächlich ein Regierungsrat der Prager Polizei, der erklärte, daß es, falls man an diesem extraterritorialen Orte eine Untersuchung wünsche, eine Untersuchung aller anwesenden Personen vornehmen müsse. Der Gesandte lehnte das ab, erbot sich aber sofort, der Dame den verlorengegangenen Schmuck zu erlösen. Die Dame lehnte ihrerseits dieses Anerbieten dankend ab.

Als Suchen nach dem Schmuck blieb vergeblich. Das Diadem bestand aus vier kleinen Brillanten, die mit Golddraht verbunden waren, und war ein altes Familienerbteil. Es hat einen Wert von ungefähr 150 000 Tschechoslowaken (19 000 Mark). —

In den Flammen umgekommen.

Am Samstagabend geriet in Wien das dreistöckige Konfektionshaus der Firma Bergin in Brand, das das ganze Gebäude bis auf das Ladengeschäft vollständig in Asche legte. Die Hausbesitzerin, die Geschäftsinhaberin mit seiner Familie sowie die Familie eines Mieters, waren den Nachmittag über abwesend. Als Vorübergehende den Brand bemerkten und sofort die Feuerwehr alarmierten, war an ein Retten des Hauses nicht mehr zu denken, da der Wind die Flammen auf der Rückseite des Gebäudes immer von neuem anfachte. Ein fürchterliches Gesicht erlebte die alte im Hause ansässige Schwiegermutter des Geschäftsinhabers: die durch einen Schlaganfall gelähmte Frau lag hilflos in ihrem Bett, als die Flammen das Gebäude ergreiften. Als die Feuerwehr eintraf, war bereits das ganze Treppenhaus von Flammen erfüllt und unzugänglich, so daß der Arztin keine Hilfe geboten werden konnte und sie in dem brennenden Hause umkommen mußte. Den Hausbewohnern gelang es nicht einmal die notwendigste Hilfe zu retten. —

Explosion in einer Pulversfabrik.

Wd. Zu an der Sieg, 6. Februar. Im Gemöthshaus der hiesigen Köln-Nottweiler Pulversfabrik entstand aus bisher noch unbekannter Ursache eine heftige Entzündung mit weithin hörbarem Knall, durch die ein Arbeiter derartig verbrannte, daß er kurz darauf verstarb. Eine Wand des Gemöthshauses wurde vollständig herausgedrückt und die Fensterläden wurden zertrümmert. Es wird vermutet, daß Sprengkörper im Gemöthshaus aufbewahrt worden sind. —

Schlagwetterexplosion.

Im vergangenen Sonnabend ereignete sich gegen Ende der Frühjahr auf der Grube Lauerweg Boccart bei Bonn eine Schlagwetter-Entzündung, bei der sieben Bergleute verletzt wurden. Eine Untersuchung ist im Gange. —

Mutter und Kind unter dem Zuge.

Um Sonntag nachmittag um 2.30 Uhr überfuhr die Lokomotive des Personenzugs 313 beim Umrangieren im Bahnhof Böblingen (Wart) eine Frau und ein Kind. Der Frau wurden beide Beine oberhalb der Knie abgeschossen. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Das Kind wurde an den Armen schwer verletzt. —

Verhaftete Räuber.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei bisher noch geflüchtete Mitglieder der gefährlichen vierköpfigen Räuberbande festzunehmen, die in der letzten Zeit in der Umgegend Berlins gefährliche Raubüberfälle unternommen hatte. Es handelt sich um einen Heinrich Grönig und einen Mann namens Kris Dörmann, deren Schlupfwinkel in einem Hause in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs in Berlin ermittelt wurde. Als die Beamten vor der Wohnung erschienen, öffnete ihnen eine Frau, die aber, als sie die Kriminalbeamten erkannte, laut schrie, um die Verbrecher zu warnen; sie versuchte ferner, vor den ihr in die Wohnung folgenden Kommissaren das Schlafzimmer zu versiegeln. Die Kommissare forderten jedoch die beiden entdeckten Räuber mit vorgehaltener Pistole auf, sich zu ergeben. Der eine stand unbewaffnet mitten im Zimmer, seine Pistole lag auf dem Sessel. Der andre hatte sich mit der Pistole in der Hand unter dem Bett verkrochen. Als die Gefuchten sahen, daß weiterer Widerstand nutzlos war, ließen sie sich festnehmen. —

Tragödie im Zimmer Nr. 8

Bruder und Schwester

In einem kleinen Hotel in Wien sind am Sonnabend zwei Menschen in den Tod gegangen, zwei Liebende, die einander nicht angehören durften, weil Bruder und Schwester sind. Und weil sie fürchteten, in den Kerker geworfen zu werden, wärfen sie sich dem Tod in die Arme. Sie mieteten ein Zimmer, der junge Mann riss den abgeheizten Gasofen aus der Mauer, so daß das Gas austreten konnte. Damit hatten sie alle Brüder hinter sich abgedrohlt; eine Möglichkeit, das Ausströmen des Gases zu verhindern, bestand nicht; hätten sie um Hilfe gerufen, wäre die Polizei gekommen, und ihre Beziehungen hätten sie hinter Schloss und Riegel gebracht.

Aber sie fürchteten nur den Kerker, nicht den Tod. Den erschöpften sie sogar. Mit Wäschestücken verstopften sie Türspalte und Fensterfügen; das Zimmermädchen, das an ihre Tür klopfte, bekam keine Antwort. Das erweckte ihren Verdacht und sie rief den Hotelbesitzer. Der merkte schon den Leuchtgasgeruch und ließ die Tür aufschreien.

In den Betten lagen entkleidet, einander eng umschlungen haltend, aber in gräßlich verkrampfter Stellung, blaue Todesflecken im Gesicht, die beiden Geschwister, die das Vereinigtsein im Tode dem Getrenntsein im Leben vorgezogen haben.

Die Zeitungsgesellschaft kam zu spät. Der Tod war schon eingetreten. Auf dem Tisch lagen Dokumente und Abschiedsbücher. In einem dieser erschütternden Schreiben heißt es:

Fluch jedem, der uns trennt.

Wir bitten Euch alle, erfüllt unsern letzten Willen! Wenn wir schon bei Lebzeiten nicht zusammen sein dürfen, Fluch jedem, der uns auseinanderreißt!

So endete das junge Leben von Rosa und Joseph Walek. Er war 22, sie 20. Und ein armer, alter Mann, ihr unglücklicher Vater, weint um seine einzigen beiden Kinder... .

Zimmer Nummer 8.

Ein kleines Hotel an der Hernauer Peripherie, schon außerhalb des bebauten Gebiets. Das Gebäude ist nur einfördig. Im Foerder ein paar Strohsessel.

Schneesturm auf dem Aetna.

15 Universitätsstudenten gerieten unter Führung eines Professors bei einem Ausflug auf den Aetna in einen Wirbel- und Schneesturm. Ein Student verlor dabei das Leben, fünf andere wurden verwundet. —

Ozeanlieger Chamberlin abgestürzt.

Der bekannte Ozeanlieger Chamberlin ist am Sonnabend beim Start mit seinem Flugzeug aus 15 Meter Höhe über dem Flugfeld Richmond (Virginia) abgestürzt. Nach den bisher vorliegenden Gerüchten sollen Chamberlin und sein Mitpilot William verbleibt geblieben sein, während das Flugzeug schwer beschädigt sein soll. Man nimmt an, daß Überlastung des Flugzeugs die Ursache des Absturzes ist. Chamberlin war gestartet, um einen dritten Versuch zur Aufstellung eines neuen Weltrekords zu unternehmen. —

Eine Kopenhagener Finanzskandal.

Die Kopenhagener Polizei hat in der Nacht zum Sonnabend den Direktor Niels Strandrup aus Frederiksberg festgenommen, der beschuldigt wird, ihm unterhänderte Wertpapiere entwendet und veräußert zu haben. Der Verhaftete war Präsident des Akademischen Schülerverbands und hatte Privatveränderungen übernommen.

Das Zimmer Nr. 8 liegt im ersten Stock. Zwei auseinanderliegende Betten, ein Schrank, ein Tisch, zwei Nachtschränke und der demolisierte Gasofen. Hier haben die beiden die letzten Stunden ihres Lebens verbracht, hier haben sie den Tod in ihre jungen Lungen getanzt.

Das Hotelpersonal merkte in ihrem Betrieb nichts Ungewöhnliches. Und doch stand ihr Entschluß, sich zu töten, schon fest, als sie die Schwelle des kleinen Hotels überschritten.

Im Hause der Toten.

Hornmayrgasse 19. Die typische Hernauer Binstekerne, zwei Stock hoch, eine kleine Parterre-Wohlfahrt, Tür an Tür, wie ein ins Gigantische vergrößertes Bienenkorb.

In einer dieser Wohnungen haben die beiden Geschwister mit ihrem alten Vater gewohnt. Eigentlich ist es nur eine Wohnung; ein einziger kleiner Raum für drei Menschen. Da wohnten sie seit 2 Jahren. Die Mutter ist schon lange tot. An die Tür der winzigen Wohnung pochte die Not; alle drei: der alte Vater, der von Beruf Schuhmachergeselle ist, der Sohn, Dachdecker, und das Mädchen, Küchengehilfin, waren arbeitslos. Aber gerade in den nächsten Tagen hätte das Mädchen wieder einen Posten bekommen sollen; vielleicht war es die Angst vor der bevorstehenden Trennung, die Bruder und Schwester in den Tod trieb.

Schon einmal schien es so, als ob Rosa Walek dieser unglücklichen Liebe entfliehen wollte. Damals verlobte sie sich mit einem jungen Polizeibeamten. Sie gehabt ihm ein Kind. Das ist jetzt bei ihrer verheirateten Schwester, ein kleines Mädchen von 18 Monaten.

Rosa Walek wird von den Hausparteien als ein hübsches, brünettes, molliges Mädchen geschildert. Auch der Bruder macht einen sehr netten Eindruck.

Im Hause fiel es auf, daß die beiden immer zusammen fortgingen. Man machte sich aber keine besondern Gedanken darüber und schrieb dieses ständige Beisammensein gewöhnlicher geschwisterlicher Zuneigung zu.

Auch der Vater, ein 60jähriger Mann, hatte keine Ahnung, welch inniger Art die Beziehungen der beiden Geschwister waren. Erst die Abschiedsbücher haben ihm jetzt die Augen geöffnet. Er ist wegen des doppelten Verlustes, den er erlitten hat, ganz niedergeschmettert. Die Anteilnahme des ganzen Hauses wendet sich ihm zu.

Bereits am 8. Januar hatte ihn der Justizminister des Kabinett Stauning, Steinke, in einem offenen Briefe beschuldigt, 800 000 Kronen, die ihm von Freunden übertragen worden waren, verklusiert zu haben. Der jetzige Justizminister hatte aber von einem Einbrechen gegen den Betrüger abgetreten. Bis jetzt steht fest, daß 35 persönliche Freunde des Verhafteten durch dessen Schwindelerien 800 000 Kronen verloren. Jedoch läßt sich der gesamte Schaden, den Strandrup Verwandten, Freunden und Bekannten, die er leitete, zugeschlagen haben, noch nicht übersehen. — Fahrbootskatastrophe auf dem Indus.

Auf dem Indus ist nach Berichten aus Calcutta (Indien) ein überladenes Fahrboot in der Mitte des Stromes gesunken. Von den 26 Fahrgästen wurden 11 von einem andern Boot aufgefischt, während die restlichen 15 ertranken. —

Eine Höllenfahrt an den Lehrer gefunden.

Wie der Wiener "Morgen" meldet, hat der Realschulprofessor Wagner die Lage einen angeblichen Radioapparat ins Haus gebracht erhalten, der sich bei näherer Besichtigung als eine Höllenmaschine, enthaltend 1 Kilogramm Schiegbulle und zwei elektrische Taschenlampenbatterien, entpuppte. Es handelt sich um den Anschlag eines Schülers, der sich an dem Professor wegen einer schlechten Note rächen wollte. —

Lasst deutsche
Schornsteine
rauchen

GEBE DEUTSCHEN
ARBEITERN
BROT

FAHRT
deutsche
KRAFTFAHRZEUGE

Kammer

Lichtspiele

Magdeburgs älteste u. größte Filmbühne
Dienstag 4 Uhr Premiere
der wunderbarsten Schöpfung, welche die Filmkunst einer ganzen Welt in den letzten Jahren hervorgebracht hat.

Janet Gaynor

die schnell durch ihre überragende Leistung in "Sonnenuntergang" berühmt gewordene entzückende Darstellerin und

Charles Farrell

der, heute noch unbekannt, schon morgen im Herzen aller Filmfreunde einen bevorzugten Platz einnahmen wird.



Im siebenten Himmel

(Das Glück in der Mansarde)

Eine Sehnsucht vieler Kinder!

Die arme Sprache hat keine Worte für dieses Wundererlebnis

Schreibt der Autore in der Zeitung "Der Deutsche".

Sieh' auch die reine stille Größe dieses Kunstwerks an...

Rechts die Filmaufnahme.

Man ist hingerissen

schwärmt die Schriftstellerin Margarete

Wir sind stolz

unseren Bürgern wieder einen Prachtfilm zeigen zu können.

Die Größe und Bedeutung dieses Filmes wird von

sich die Menge eines weiteren Schlagzeilen. Wir haben

schon aus einer Reihe von Zeitungen

Eine Groteske: Das Teufel vom Teile

gewährt die sicher Lachsalven auslöst wird.

Kulturschau - Wochenschau

Vorstand des Orchesters keine erlaubten Preise

Ein Vorstand dankt die Nachfrage vorstehenden

DEULIG

Palast

Die führende Filmbühne!

Dienstag 4 Uhr:

Deutsche Uraufführung

Weltrieg

ZWEITER TEIL
des deutschen Weltriegsfilms
Des Volkes Not und Heldengang

Ein lebendiges und gewaltiges
Dokument der Zeitgeschichte!

Fast alle Bilder des II. Teiles, die den deutschen, englischen und französischen Archiven entnommen, sind Aufnahmen aus den vordersten Linien und so manche von ihnen wurde von ihren kleinen Herstellern mit dem Leben bezahlt.

Bedeutend verstärktes Orchester
Jugendliche haben Zutritt

Vorführungszettel:

4.00

6.30

8.30

WALHALLA

Lichtspiele

Ab heute Dienstag

ein Kabinettsstück deutscher Filmarbeit, das die wichtigsten Probleme der Frau behandelt und den Besucher vom ersten bis zum letzten Bild.

In steigender Spannung im Banne hält!



Wer wirft den ersten Stein...

Ein Thema über
Sittlich gefährdete Mädchen

In den Hauptrollen:

Greta Graal

als Straßenmädchen, rührig in ihrer blonden Schönheit.

Curt Gerron

als Lebamann und Zuhälter gestaltet seine Rolle zu einer Glanzleistung

Weitere Mitwirkende:

Carl Platen - Hella Kürty - Maria Forescu

Hermann Picha

Das von großer versteckender Liebe zeugende

Filmwerk wird reinigend wirken und weite Kreise zum Nachdenken anregen. Es ist

ein erschütterndes Denkmal unserer Zeit.

Außerdem zeigen wir:

Ein Höschen war der Scheidungsgrund

Eine pikante Angelegenheit in 7 Akten.

Der größte Lacherfolg der Saison!

Beginn 4.30 Uhr.

Zemlin & Co

Rote Krebsstraße 38

nahe der Katharinenkirche

Fernruf 4460

an jedem Tag für

Strassen-

Glas-

Fassaden-

Vakuum-

Tapeten-

Parkett-

Lokal-

Ungezügelter Vertilgung

durch Gif, Baziller

und Vergasung.

R

einzig

einzig